LANDESAMT FÜR UMWELT,
LANDWIRTSCHAFT
UND GEOLOGIE

Freistaat
SACHSEN

Grüne Lebensräume im Dorf

Pflanzempfehlungen unter sich verändernden
Nutzungs- und Umweltbedingungen

Inhalt

03 Vorwort

04 Freiräume im Dorf
04 Entstehung, Kulturgeschichte
05 Dörfliche Freiräume heute

06 Lebensräume im Wandel
06 Veränderungen in der Nutzung
07 Klimawandel
09 Artenrückgang und Zunahme invasiver Arten

11 Empfehlungen
11 Öffentliche Räume
20 Private Bereiche
26 Zusammenfassung

28 Pflanzempfehlungen
28 Bäume in Vorgarten, Garten und Hof
30 Sträucher und Hecken in Vorgarten, Garten und Hof
31 Stauden in Vorgarten, Garten und Hof
34 Gräser, Zwiebel- und Knollenpflanzen in Vorgarten, Garten und Hof
35 Rankende und kletternde Pflanzen für Mauern und Einfriedungen
36 Bäume auf Plätzen, an Wegen und Straßen
37 Gehölze für Hecken in Dorf und Landschaft sowie zur Begrünung von Brachen
38 Gehölze im Uferbereich von Gewässern

39 Flächenbegrünung durch Heusaat und Wildsamenmischungen

40 Pflegehinweise

41 Weiterführende Informationen

Vorwort

Leben ist Veränderung – das trifft auf Natur und Gesellschaft gleichermaßen zu. Im Dorf stand das Leben und Arbeiten traditionell im Gleichgewicht mit der Natur. Allmähliche Verschiebungen und Anpassungen fanden immer statt, wenn neue Lebens- oder Produktionsformen Einzug hielten.

Mit der Abkehr von der einzelbäuerlichen, hofgebundenen Landwirtschaft und dem grundlegenden Strukturwandel der meisten Dörfer von Landwirtschafts- zu Wohnorten sind die überkommene Dorfvegetation und die gesamte Siedlungsökologie einem erheblichen Veränderungsdruck ausgesetzt. Die Klimaerwärmung tut ein Übriges dazu. Der deutschlandweit festzustellende Rückgang an biologischer Vielfalt macht auch vor den Dörfern nicht halt.

Dabei sind diese Prozesse gestaltbar. Zum Beispiel ist Pflegeleichtigkeit ein Trend, der sich mit gewandelten Lebensgewohnheiten der privaten Grundstückseigentümer und ökonomischen Notwendigkeiten seitens der Kommunen begründen lässt. Das muss aber nicht zwangsläufig mit dem Versiegeln von Flächen oder der Ablösung einheimischer Laubbäume durch immergrüne Gewächse einhergehen.

Diese Broschüre gibt Anregungen, wie veränderte Ansprüche, neue Gestaltungsmöglichkeiten und die Bewahrung einer regionaltypischen, ökologisch wertvollen Dorfvegetation Hand in Hand gehen können. Anhand räumlicher Situationen, wie sie in sächsischen Dörfern zu finden sind, werden Empfehlungen für die Pflanzenauswahl gegeben, die Klimaaspekte, den Schutz von Arten und Lebensräumen und einen angemessenen Pflegeaufwand berücksichtigen.

Damit wollen wir erreichen, dass unsere Dörfer zugleich lebenswerte Heimat, charakteristische Bestandteile der sächsischen Kulturlandschaft und Trittsteine im regionalen Biotopverbund bleiben.

Norbert Eichkorn

Präsident des Sächsischen Landesamtes für
Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Freiräume im Dorf

Gehöft mit Obstgarten in Hartmannsdorf

Entstehung, Kulturgeschichte

Landschaft, Klima und kulturelle Eigenart haben in Sachsen zur Herausbildung verschiedenartiger Dorftypen geführt. Die meisten Dörfer des mittleren und östlichen Erzgebirges, des Elbsandsteingebirges und der Oberlausitz entstanden als langgestreckte Waldhufendörfer oder Streusiedlungen. Anger- und Rundlingsdörfer sind vor allem nördlich der Elbe anzutreffen.

Die Freiräume in den Dörfern entwickelten sich auf Grundlage dieser Siedlungsformen und der vorherrschenden landwirtschaftlichen Nutzung. Sie führten zur typischen dörflichen Vielfalt aus Gebäuden, Gärten, Gehölzen, Wiesen, Viehweiden, Äckern und Wegen.

In den bäuerlich geprägten Anwesen gab es sehr unterschiedliche Bereiche – im Regelfall einen Garten, Lagerflächen, Gehege für Kleinvieh sowie oftmals einen Teich. So verschieden wie die Nutzungen war der Bewuchs dieser Flächen. Die traditionellen Bauerngärten kennzeichnete ein buntes Nebeneinander von Gemüse- und Zierpflanzen, Kräutern und Obstgehölzen. Die dem Straßenraum zugewandten Vorgärten prägten mit ihrer sommerlichen Blütenpracht das Gesicht der Dörfer. Haus- oder Hofbäume schützten vor Blitzschlag und boten kühlenden Schatten. Wild wachsende Vegetation fand sich in den Saumbereichen entlang von Zäunen, Rinnen und Jaucheabflüssen, an Misthaufen, Gänseweiden oder Viehtränken.

Unter den besonderen Bedingungen dieser Standorte konnten sich Wildpflanzengesellschaften – nicht selten verwilderte Kulturpflanzen – entwickeln, die sich von denen der umgebenden Acker- und Wiesenflur unterschieden.

Auch die öffentlichen Dorfbereiche, wie Straßen und Plätze, dienten vorrangig den landwirtschaftlichen Tätigkeiten und wurden entsprechend zweckmäßig angelegt. Erst hoheitliche

Durchgrünte Ortslage von Eibau

Üppige Blütenpracht im Staudengarten

Bestimmungen zur Verschönerung der Landschaft oder zur Erhöhung der Obstproduktion bewirkten, dass Baumreihen und Alleen entlang der Feldwege und Straßenverbindungen gepflanzt wurden. Die Randbereiche der Siedlungen säumten Wiesen, Weiden und Obstgärten. Als Folge der mannigfaltigen Bewirtschaftungsformen konnte sich das dörfliche Grün zu einem Schatz an Arten und Lebensgemeinschaften entwickeln.

Dörfliche Freiräume heute

Gärten und Höfe, Hecken, Baumreihen, Bäche und Teiche sind in vielen sächsischen Dörfern bis heute zu finden. In Verbindung mit der Bebauung tragen sie zu dem Eindruck bei, den wir als »dörflich« und »regionaltypisch« wahrnehmen. Obstwiesen bilden vielerorts weiche Übergänge zwischen Dorf und Landschaft. Hecken, einzelne Bäume und Alleen geben Siedlungen Struktur und liefern Orientierung. Anger und Plätze markieren den Mittelpunkt des Dorfes. Nicht zuletzt erinnern traditionelle Elemente, wie die Linden vor dem Gasthaus, die Rosen am Tor oder die Obststräucher im Garten an Kindheit und alte Bräuche und bewirken auf diese Weise eine emotionale Verbundenheit mit Ort und Landschaft.

Dörfer sind oft Inseln der Artenvielfalt in der intensiv genutzten Agrarlandschaft und Trittsteine im regionalen Biotopverbund. Auch als Genreservoir für selten gewordene Arten, speziell für Kulturpflanzen, haben sie eine große Bedeutung. Naturnahe Bereiche sind Teil der besonderen dörflichen Lebensqualität. Außerdem dienen sie der Regulierung des örtlichen Klimas und dem Rückhalt von Niederschlagswasser und damit der Hochwasservorsorge.

Lindenallee bei Kirchbach

Lebensräume im Wandel

Die aus der bäuerlichen Bewirtschaftung hervorgegangene Biotop- und Artenvielfalt im Dorf hat sich durch die intensive Landwirtschaft und die Konzentration auf relativ wenige Produktionsstandorte verändert.

Viele Menschen pendeln heute zu auswärtigen Arbeitsplätzen, die meisten Dörfer sind vorrangig Wohnorte. Dementsprechend haben sich die Anforderungen an die privaten und öffentlichen Freiflächen gewandelt. Die Eigenproduktion von Nahrungsmitteln tritt in den Hintergrund, die Pflegeleichtigkeit gewinnt an Bedeutung. Der Rückgang der biologischen Vielfalt und ein steigender Anteil an versiegelten Flächen sind die Folgen.

Zusätzlich wirkt sich der Klimawandel auf die Zusammensetzung und das Erscheinungsbild der Vegetation aus.

Veränderungen in der Nutzung

Traditionell besteht im Dorf ein kleinteiliges Nebeneinander unterschiedlicher Nutzungen und entsprechender Freiflächen. Auch heute weisen die privaten Bereiche, seien es alte Hofanlagen oder Grundstücke moderner Einfamilienhäuser, eine flächenmäßige Gliederung und Differenzierung auf.

Die Freiflächen dienen verschiedenen Bedürfnissen – vom Anbau von Obst und Gemüse, üppig blühenden Pflanzungen, über Erholungs- und Spielmöglichkeiten bis hin zu »aufgeräumten« Eingangsbereichen oder einer grünen Umrahmung der Gebäude. Areale für die Tierhaltung mit den entsprechenden Bedingungen sind hingegen deutlich zurückgegangen. Zugleich nimmt generell die Bereitschaft bzw. die Möglichkeit ab, viel Zeit für die Pflege der Grundstücksflächen und insbesondere der Gärten

Die frühere landwirtschaftliche Nutzung prägt bis heute das Ortsbild der Dörfer (Stangengrün).

Immergrün, immer gleich – dorfuntypische Bepflanzung mit Koniferen

aufzubringen. Der Anteil strapazierfähiger Rasen, immergrüner Nadelgehölze und gepflasterter Flächen steigt. Dass der Zweck allein nicht die Mittel heiligen sollte, zeigen ästhetisch und ökologisch bedenkliche Gestaltungen, wie großflächig gekieste oder mit Rindenmulch bedeckte Vorgärten und mit Unkrautfolie erstickte Pflanzflächen.

Im öffentlichen Raum, dessen Gestaltung und Pflege in kommunaler Hand liegen, stehen oft Kostendruck und Aufwandsersparnis im Vordergrund. Entsprechend zeigen viele Ortsbilder versiegelte Gehweg- und Platzflächen auf der einen und kurz gemähte Straßensäume und Gewässerränder auf der anderen Seite.

Wo Nutzungen aufgegeben werden, stellt sich grundsätzlich die Frage nach einem angemessenen Umgang mit den frei werdenden Flächen.

Klimawandel

Die Entwicklung des sächsischen Klimas seit den 1960er Jahren zeigt eine hohe natürliche Variabilität. Diese wird zunehmend von Erwärmungstrends überlagert, die komplexe Auswirkungen haben. Untersuchungen[1] zeigen, dass der Klimawandel in Sachsen mit dem Risiko einer Zunahme witterungsbedingter Extreme einhergeht. Für die Vegetation im ländlichen Raum sind insbesondere die folgenden Parameter von Bedeutung:

- Beginn der Vegetationszeit und Gefährdung durch Spätfröste
- Lufttemperatur und Niederschlag im Sommerhalbjahr

1 Für die Charakterisierung des Klimawandels werden Mittel- und Extremwerte verschiedener Parameter genutzt. Dabei werden längere Zeiträume mit statistischen Mitteln und Modellen untersucht. Es ist international festgelegt, dass sich alle auf den Klimawandel beziehenden Arbeiten einheitlich an der Periode 1961 – 1990 (= Klima-Referenzperiode) orientieren und für sonstige Zwecke nach Abschluss eines Jahrzehnts eine neue 30jährige Periode Verwendung findet (aktuell 1981 – 2010 = Klima-Normalperiode). Der Klimawandel wird dementsprechend durch Abweichungen vom Referenzwert dargestellt.

Der Anger in Frauenhain wird als Parkplatz genutzt.

Baumbruch nach dem Tornado zu Pfingsten 2010 (Bauda bei Großenhain)

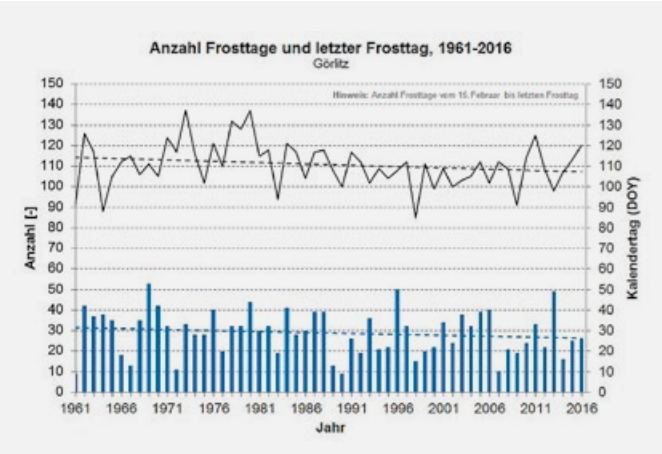
- Maxima der Lufttemperatur im Sommer, charakterisiert durch die Zahl der Sommertage (Tagesmaximum > 25 °C).

Für die aktuelle Klima-Normalperiode wurden folgende Entwicklungen im Vergleich zur Klima-Referenzperiode beobachtet:

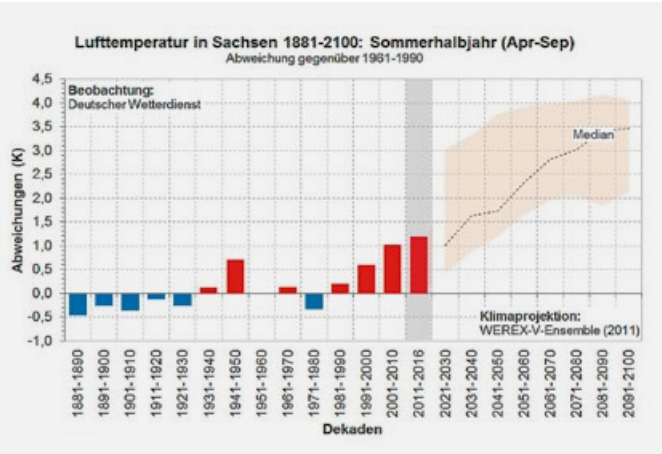
- **Vegetationszeit / Spätfröste**
  Die Vegetationszeit beginnt früher[2]. Im Flächenmittel für Sachsen verschiebt sie sich vom 1. April (1961 – 1990) auf den 27. März (1981 – 2010). Für die Zukunft wird eine weitere Verfrühung erwartet. Die Gefährdung durch Spätfröste[3] bleibt erhalten, da das tendenziell frühere Eintreten des letzten Frosttages – bei tendenziell abnehmender Anzahl von Frosttagen[4] – mit einem früheren Beginn der Vegetationszeit einhergeht.

- **Lufttemperatur und Niederschlag im Sommerhalbjahr**
  Im Sommerhalbjahr ist ein durchgreifender Erwärmungstrend zu beobachten, von dessen Fortsetzung im laufenden Jahrhundert auszugehen ist. Die beobachtete Niederschlagsabnahme im Frühjahr (April bis Juni) bedeutet ein erhöhtes Trockenheitsrisiko. Im Sommer (Juli bis September) haben die Niederschläge zugenommen, wobei sich der Starkregen-Anteil an den Niederschlagssummen erhöht hat. Daraus folgt, dass länger andauernde trockene Abschnitte von Starkregen-Ereignissen unterbrochen werden, was auch mit einem erhöhten Erosionsrisiko verbunden ist.

- **Sommertage**
  Die mittlere Anzahl der Sommertage nimmt für ganz Sachsen flächendeckend zu (im Flächenmittel von 28 auf 35 Tage pro Jahr). Während im Erzgebirge und Erzgebirgsvorland nur ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist, steigt die mittlere Anzahl der Sommertage im Bereich der Leipziger Tieflandsbucht und der Dübener Heide um 10 – 15 Tage im Jahr. Für die Mitte des laufenden Jahrhunderts (2021 – 2050) wird eine Erhöhung in der Größenordnung von +16 Tagen gegenüber der Klima-Referenzperiode (1961 – 1990) prognostiziert.



Anzahl Frosttage und letztes Auftreten im Zeitraum 1961–2016 (Beispiel: Görlitz)



Abweichungen der Lufttemperatur (K) im Sommerhalbjahr gegenüber 1961–1990 im Zeitraum 1881–2100 in Sachsen (Flächenmittel)

2 verwendete Definition: sieben aufeinanderfolgende Tage mit einer Tagesmitteltemperatur der Luft von ≥ 4,5 °C ab dem 15. Februar

3 anhand des letzten Frosttages (Tagesminimumtemperatur der Luft < 0 °C) und Anzahl Frosttage ab 15. Februar (vgl. Fußnote 2) bis zum letztem Frosttag

4 Bsp. Görlitz: von 30 (1961 – 1990) auf 27 (1981 - 2010); Bsp. Leipzig/Halle: von 24 (1961 – 1990) auf 21 (1981 – 2010) Frosttage

Das Drüsige Springkraut wurde einst als Zierpflanze eingeführt, verdrängt aber besonders in Auen- und Uferbereichen die heimische Flora.

Artenrückgang und Zunahme invasiver Arten

Die seit Jahrzehnten zu beobachtende Abnahme von Pflanzen- und Tierarten in Deutschland betrifft auch die Dörfer. Es sind vor allem die gewandelten landwirtschaftlichen Nutzungen, die zum Verlust vieler, ehemals dorftypischer Pflanzenarten führen. Gleichzeitig werden Standorte durch den mit intensiver Landwirtschaft verbundenen Eintrag von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln verändert. Die dort ursprünglich vorkommenden Pflanzen zeigen sich dem meist nicht gewachsen und werden durch widerstandfähigere Arten verdrängt.

Nicht selten sind es gebietsfremde Spezies, die die mit Nährstoffen überversorgten Standorte entlang von Wegen, Gräben und Gewässerrändern erfolgreich besiedeln. Die natürlichen Verbreitungsgebiete dieser sogenannten »Neophyten« (zu Deutsch »Neue Pflanzen«) liegen außerhalb unserer Region. Manche dieser Pflanzen sind seit einigen hundert Jahren »eingebürgert«, andere treten erst seit wenigen Jahrzehnten auf. Einzelne Arten, wie das Drüsige Springkraut, der Japanische Staudenknöterich oder die Kanadische Goldrute, beeinflussen durch ihre starke Vermehrung die Zusammensetzung der regionalen Pflanzenwelt.

Eine Ursache für die invasive Ausbreitung kann die Verwendung von mit Samen verunreinigten Bodensubstraten sein, beispielsweise bei flächigen Begrünungsmaßnahmen. Die Einschätzung, ob Neophyten Schaden anrichten und entfernt werden müssen, sollte immer auf Grundlage der jeweiligen Situation und nach der Beratung durch Sachverständige erfolgen.

Die Kanadische Goldrute besiedelt erfolgreich Brachen, breitet sich aber auch in Gärten aus.

Auch durch Versiegelung und »Unkrautbeseitigung« werden Wuchsorte von früher dorftypischen Pflanzen entlang von Wegen, Straßen, Zäunen und in ungenutzten Ecken beseitigt.

Schließlich ist es der Befall durch Schaderreger, der besonders bei Obstgehölzen und Straßenbäumen zu Verlusten führt und die Auswahl bei Neupflanzungen einengt. Einige Erreger, wie beispielsweise das Bakterium Pseudomonas syringae pv. aesculi, das Rosskastanien befällt, schädigen die Wirtsbäume so nachhaltig, dass von einer Verwendung der Baumart auf unbestimmte Zeit abgesehen werden sollte. Vielen Pflanzenschädlingen, wie z. B. der Wolligen Napfschildlaus, gelingt es aufgrund der höheren Jahresmitteltemperaturen, sich in unserer Klimazone auszubreiten oder überhaupt erst Fuß zu fassen. Auch einheimische Schädlingsarten vermehren sich so schneller und zahlreicher. Für die Entwicklung und das Überleben der Schädlinge sind in der Regel die häufiger auftretenden milden Winter ausschlaggebend.

Die Rosskastanien-Miniermotte schwächt die betroffenen Bäume.

Blühender, extensiver Wiesenbereich in einem Gehöft in Stangengrün

Empfehlungen

Neue Umweltbedingungen und Anforderungen stellen Privatpersonen und kommunale Entscheidungsträger gleichermaßen vor die Frage nach einem ökologisch und ökonomisch sinnvollen Umgang mit dem dörflichen Grün. Die folgenden Empfehlungen sollen für die genannten Veränderungen und ihre Folgen sensibilisieren. Beispielhafte Gestaltungen typischer dörflicher Situationen illustrieren den nachhaltigen Einsatz von Pflanzen und Materialien mit Blick auf Ökologie, Ortsbild, Pflegeaufwand und Stabilität gegenüber Klimaveränderungen (Klimaresilienz).

Öffentliche Räume

Um Freiräume gut zu gestalten, sind in jedem Einzelfall die tatsächlichen Nutzungsanforderungen zu prüfen. Müssen Verkehrsflächen grundsätzlich asphaltiert werden oder erfüllen auch versickerungsfähige Beläge, wie Pflaster oder wassergebundene Decken, den gegebenen Zweck? Können entlang des Angers Bäume angepflanzt werden und dennoch Autos parken? Ist es ausreichend, das Bachufer nur einmal im Spätsommer zu mähen, um die für Schmetterlingslarven wichtigen Brennnesseln und Hochstauden zu erhalten? Können Brachen als Flächen mit vielfältigen ökologischen Funktionen entwickelt werden?

Plätze und Straßenraum

Entlang von Straßen, Wegen und Plätzen gewinnen vor allem Bäume wegen ihrer klimaausgleichenden Eigenschaften an Bedeutung. Insbesondere hochwachsende Baumarten, wie Ahorn, Linde oder Eiche, tragen erheblich zur Temperaturregulierung bei, indem sie großflächig beschattete Bereiche erzeugen und Wasser verdunsten. Zugleich bilden sie grüne Lebensräume im Straßenraum, sind Nistplätze und Nährgehölze für Vögel und viele andere Tiere. Auch das Ortsbild wird sehr durch Bäume geprägt – sie verleihen einer Siedlung Struktur, geben Orientierung und schaffen im Zusammenhang mit ländlicher Bausubstanz eine vertraute dörfliche Ästhetik.

Wegen der klimatischen Veränderungen ist bei Neupflanzungen im Siedlungsbereich auf die Hitze- und Trockenheitstoleranz der Baumarten zu achten. Dabei sollten einheimische Gehölze – auch wegen ihrer guten Spätfrostverträglichkeit – gegenüber exotischen Baumarten bevorzugt werden. Spitzahorn, Linden und andere heimische Arten sind – insbesondere wenn gebietseigenes Pflanzgut verwendet wurde – an die Standortbedingungen in der Region am besten angepasst. Zugleich tragen sie zur Biodiversität bei, indem sie mehr Insekten- und anderen Tierarten als

Mit Obstbäumen bestandener Anger in Radefeld

Unversiegelte Fugen werden durch Pflanzen besiedelt, mindern dadurch die Erhitzung und bilden Lebensräume für Insekten.

Wege und Zugänge können bei niedriger Nutzungsintensität auch gering oder unbefestigt sein.

Nahrungsquelle und Lebensraum dienen, als dies bei nichtheimischen Gehölzen der Fall ist. Infolge der steigenden Jahresmitteltemperaturen können künftig in den tieferen Regionen Obstsorten kultiviert werden, deren Verwendung bisher auf wärmere Anbaugebiete beschränkt war.

Der Pflegeaufwand von Gehölzen variiert je nach Art und Standort und kann durch eine geeignete Wahl der Sorte und Wuchsform minimiert werden. Grundsätzlich sollten sie nur wenig in ihrem natürlichen Wuchs beeinträchtigt werden. Entlang von Straßen muss wegen der Verkehrssicherheit ein regelmäßiger Baumschnitt erfolgen. Bei der Neupflanzung von Bäumen ist die unterschiedliche Windbruchsicherheit der Baumarten zu berücksichtigen. Die früher verwendeten schnellwüchsigen Pappeln und Birken sind in dieser Hinsicht als Straßengehölze ungeeignet. Für besonders windexponierte Lagen sind elastische Baumarten, wie beispielsweise Eberesche oder Bergahorn, zu empfehlen.

Befestigung von Oberflächen

Die Wahl der Beläge auf Plätzen, Straßen und Wegen sollte sich an der Intensität der Beanspruchung orientieren. Versickerungsfähige Materialien sind aus ökologischen Gründen zu bevorzugen. Sie ermöglichen eine verzögerte Einleitung von Niederschlagswasser in die Gewässer, dienen so der Hochwasservorsorge und verursachen zudem eine nachweislich geringere Hitzeentwicklung im Sommer. Auch mit Blick auf das Ortsbild sind Natursteine und sandige oder kiesige Oberflächen der glatten Optik von Asphalt und Betonsteinpflaster vorzuziehen.

Die genannten Befestigungsarten können aus Sicht der Haltbarkeit, aber auch der Barrierefreiheit problematisch sein. Im konkreten Fall sollte daher immer eine Abwägung und gegebenenfalls eine Trennung verschiedener Nutzungsbereiche erfolgen.

An Rändern und in unversiegelten Fugen entwickelt sich naturgemäß ein typischer Bewuchs aus trittresistenten und hitzeverträglichen krautigen Pflanzen (Ruderalvegetation). Hier ist abzuwägen, ob nicht in einzelnen Bereichen auf das aufwendige Entfernen dieser für Insekten wertvollen Pflanzen verzichtet werden kann.

Grünflächen, Anger und Straßensäume

Grünflächen, Anger, Straßensäume und »Restflächen« im Dorf können durch eine geeignete Pflanzenausstattung das Ortsbild aufwerten, Lebensräume bilden und das Siedlungsklima positiv beeinflussen. Auch Flächen mit niedrigem Pflanzenbewuchs, wie Wiesen und Staudenfluren, schaffen ein eigenes Mikroklima mit abgemilderten Temperaturen, gebremster Luftbewegung und

Neugestalteter Dorfplatz mit Linde und Natursteinpflaster in Höfgen

Heusaat auf einer früheren Industriebrache im Erholungsort Waltersdorf

erhöhter Luftfeuchte. Im Gegensatz zu versiegelten Flächen erzeugen sie während des Sommers Kaltluft, die durch Luftströme zur Kühlung der Umgebung beiträgt.

Um ökologisch und siedlungsklimatisch wertvolle Wiesen zu gestalten, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Eine kostengünstige und in Sachsen bereits vielfach praktizierte Variante sind Heusaaten. Auch Wildsamenmischungen enthalten für den jeweiligen Standort geeignete Gras- und Wiesenblumenarten. Im Gegensatz zu Rasenmischungen sind Wildsamenmischungen dazu angelegt, über Wochen hinweg zu blühen und vielen Insektenarten als Nahrungsquelle zu dienen[5].

Der Pflegeaufwand der so entstandenen Blühwiesen ist relativ gering und beschränkt sich – je nach Intensität der Nutzung – auf ein bis drei Mahden pro Jahr. Blühwiesen bieten kein alljährlich wiederkehrendes gleiches Bild, sondern verändern ihre Zusammensetzung. Anfänglich prägende Arten, wie Klatschmohn oder Kornblume, werden in der Regel ab der zweiten Saison durch konkurrenzstärkere Arten verdrängt, die dann jedoch zu neuen Blüh- und Farbaspekten führen. Blütenarme Phasen gehören zum natürlichen und notwendigen Lebenszyklus einer Wiese. Weil selten gemähte und abgeblüte Flächen von den Bürgern oft als »ungepflegt« empfunden werden, sollten diese informiert werden, z. B. durch Kennzeichnung der Flächen mit Informationstafeln.

Hecken und Obstwiesen als verbindende Grünstrukturen

Für die Vernetzung von Lebensräumen innerhalb des Ortes, die Ausbildung der Siedlungsrandbereiche und die Verbindung mit der umliegenden Flur spielen Hecken und Obstwiesen eine wichtige Rolle.

Vor allem entlang von Wegen und Straßen können sich langgestreckte, oft bereits im zeitigen Frühjahr blühende Wildgehölzhecken bis in das Dorf hineinziehen. Während in den Dorfrandbereichen meist Schlehen, Hundsrosen, Weißdorn, Kreuzdorn und Pfaffenhütchen dominieren, treten innerorts aufgrund des höheren Nährstoffangebots vermehrt Holunder und Haselstrauch an deren Stelle. Bei entsprechender Bodenart und Besonnung ist den Hecken ein niedriger Saum aus Brombeeren und Wildstauden vorgelagert. Dieser mehrschichtige Aufbau lässt einzigartige Lebensräume für Flora und Fauna entstehen. Innerhalb der Hecken herrscht ein gleichmäßigeres Klima als außerhalb. Darüber hinaus bieten sie Tieren Schutz vor

5 siehe Kapitel Flächenbegrünung durch Heusaat und Wildsamenmischungen

Ansaatmischung ein- und mehrjähriger Blütenpflanzen
Mitte August im Ansaatjahr

Dieselbe Ansaat im August des Folgejahres – ab dem zweiten Jahr setzen sich Pflanzen durch, die am besten an die Standortbedingungen angepasst sind.

Wildgehölzhecken können Lebensräume innerhalb und außerhalb der Siedlung miteinander vernetzen.

Wetter und Fressfeinden, dienen Vögeln als Sitz- und Singwarten, sind Nahrungsreservoir, Brutstätten und Winterquartier.

Hecken und Streuobstwiesen schützen das Dorf vor starken Windbewegungen, die aus dem Offenland in die Siedlung eindringen.

Die unter Naturschutz stehenden Streuobstwiesen gehören zum typisch dörflichen Bild. In vielen der älteren Obstgärten sind noch historische, im Handel längst nicht mehr erhältliche Sorten mit einer großen Breite an Geschmacksrichtungen zu finden. Wegen ihrer Struktur aus reich blühenden und fruchtenden Hochstämmen mit vielfältigem Unterwuchs bilden sie einzigartige Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

Wildgehölzhecken benötigen vergleichsweise wenig Pflege, sollten aber in regelmäßigen Abständen von 12 bis 20 Jahren auf Stock gesetzt werden, bei längeren Hecken möglichst abschnittsweise. Für die Unterhaltung von Hecken und die Bewirtschaftung der Streuobstwiesen, die regelmäßig gemäht bzw. verschnitten werden müssen, können auch Kooperationen mit Schulen, Kindergärten und Hochschulen erprobt werden.

Umgang mit Brachflächen

Ungenutzte und brachgefallene Grundstücke sind im Dorf keine Seltenheit. Sie werden oft als störend empfunden, bieten aber auch Chancen für Nutzungen, für die keine anderen Flächen im Ort zur Verfügung stehen. Beispiele sind die Anlage einer Abenteuerspielfläche oder eines naturnahen Teiches, der ggf. auch als Löschteich dienen kann, und die Einrichtung von Rückhalteflächen für den Hochwasserschutz.

Aus ökologischer Sicht bietet es sich an, brachgefallene Grundstücke ganz oder in Teilbereichen dem natürlichen Bewuchs (Sukzession) zu überlassen. Alternativ können artenreiche Wiesen angelegt werden, die Nahrungspflanzen für Honig- und Wildbienen und andere bestäubende Insekten enthalten. Dafür eignen sich Wildsamenmischungen, von denen einige speziell für schutthaltige, trockene oder sonstige »schwierige« Standorte konzipiert sind. Durch die Pflanzung heimischer Gehölze, wie beispielsweise Vogelkirsche, Haselnuss oder Feldahorn, lassen sich Hecken und Haine entwickeln. Dabei kann auf intensive Pflegemaßnahmen verzichtet werden.

Der 2014 neu angelegte, naturnahe Feuerlöschteich in Nebelschütz

Üppiger Straßensaum entlang einer Mauer mit Gartenstauden, Gehölzen und Ruderalpflanzen in Oberwartha

Welche Nach- und Zwischennutzungen möglich sind und ob sie temporär oder dauerhaft etabliert werden können, ist immer situationsabhängig und muss im Einzelfall betrachtet werden.

Gewässer

Bäche und Gräben bilden das »Rückgrat« vieler Siedlungen und bieten oft noch ungenutzte Potenziale für eine Verbesserung des Siedlungsklimas, des Ortsbildes und der ökologischen Vielfalt.

Nicht selten sorgt der Dünger der angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen für ein Übermaß an Nährstoffen in den Gewässern. Die Einhaltung einer mehrere Meter breiten Schutzzone entlang des Baches[6] kann den Nährstoffeintrag vermindern und die Entstehung eines Saumes mit Schilf und Hochstauden, wie Mädesüß, Sumpfstorchschnabel und Blutweiderich, begünstigen. Für die natürlichen Funktionen eines Fließgewässers ist auch der Bewuchs mit standortgerechten Gehölzen, wie Erlen- und Weidenarten, Pfaffenhütchen und Faulbaum, wichtig. Die Besiedlung mit Fischen und Amphibien erfolgt nur, wenn eine ausreichende Beschattung durch den Uferbewuchs, ein gewisser Totholzanteil im Wasser sowie ein sich ständig erneuerndes Nahrungsangebot bestehen.

Auch Teiche gehören zum Bild vieler Ortschaften. Wenn sie mit anderen Gewässern und Grünstrukturen vernetzt sind, können sich Dorfteiche zu Oasen des Artenreichtums entwickeln. Werden diese Gewässer nicht übermäßig beeinträchtigt und unterbleibt die Mahd der Ufervegetation, können sich Röhrichte ausbilden, die Wasservogelarten, Amphibien und Insekten anlocken.

6 Das Sächsische Wassergesetz verbietet die Verwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln in Gewässerrandstreifen in einer Breite von fünf Metern landwärts vom Ufer bzw. von der Böschungsoberkante aus.

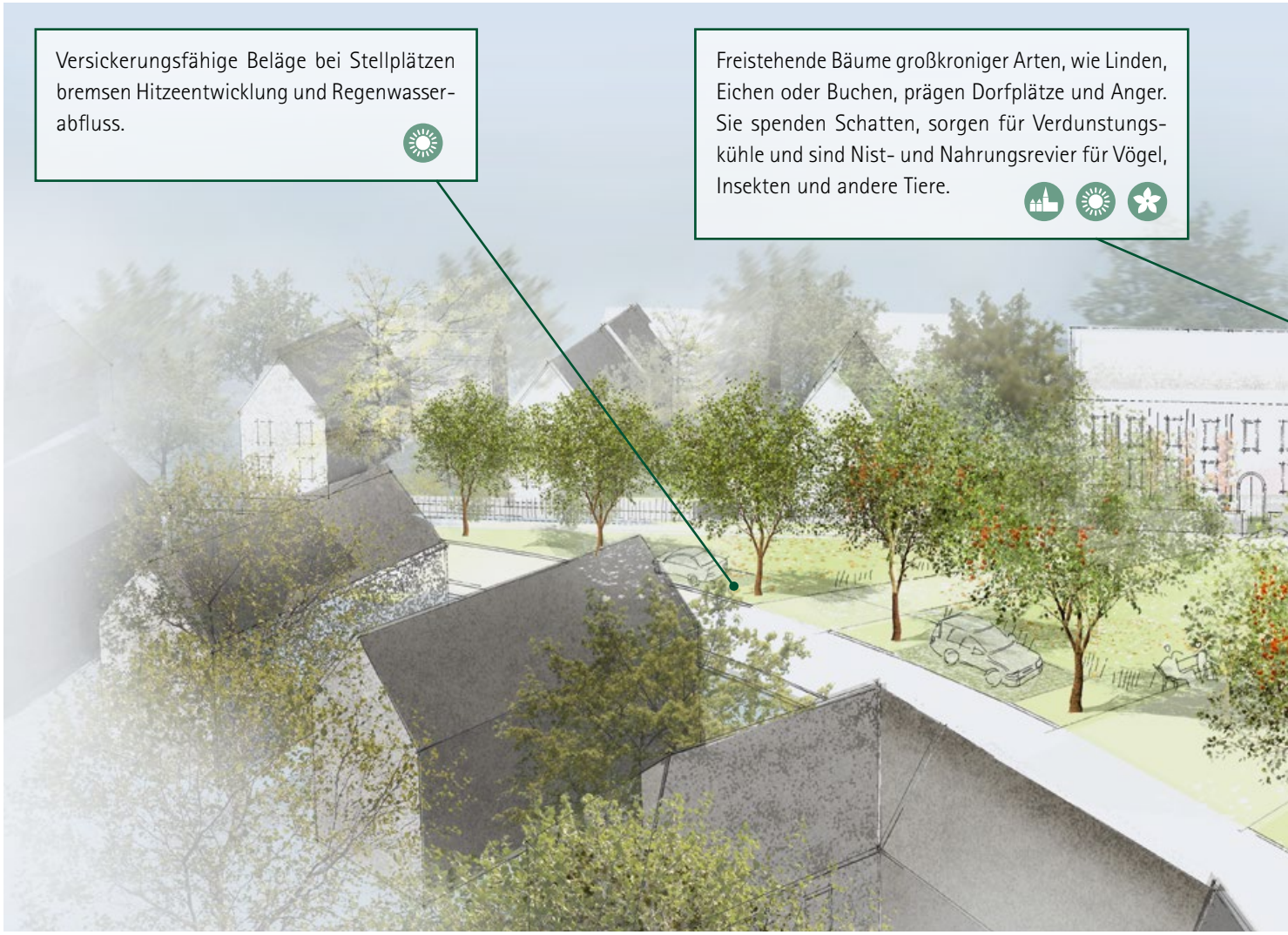
Naturnahe Begrünung am Schullwitzbach im Schönfelder Hochland

Gestaltungsprinzipien für dörfliche Plätze, Wege und Straßen

Aspekte Ortsbild und regionale Identität

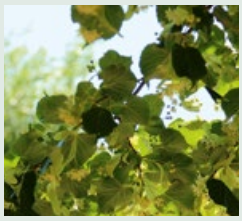
Aspekte Siedlungsklima und Hochwasserschutz

Aspekt Vielfalt der Arten und Lebensräume (Biodiversität)



Pflanzenbeispiele

Große Bäume über 20 Meter



Winterlinde
Tilia cordata

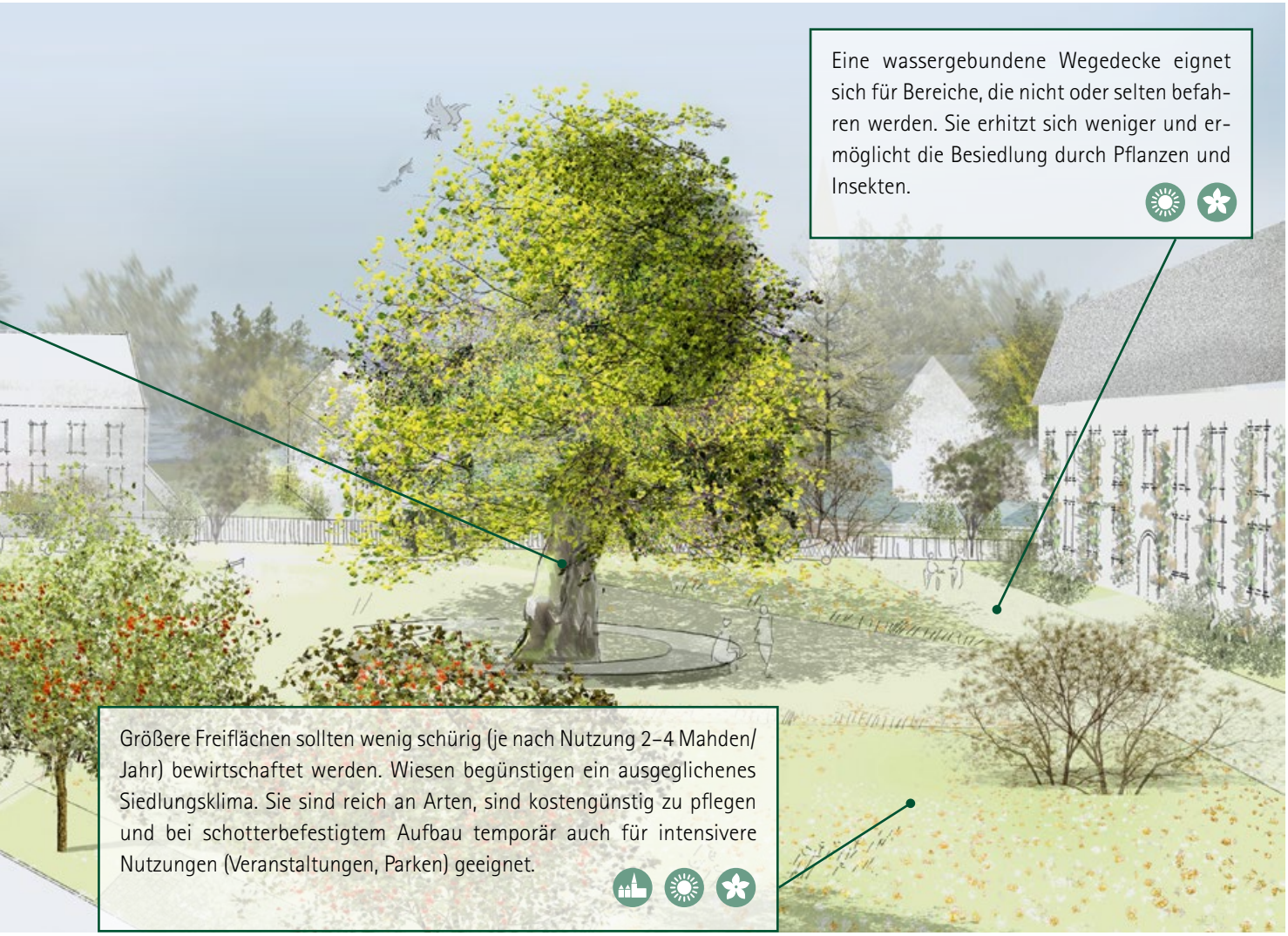
Stieleiche
Quercus robur

Spitzahorn
Acer platanoides

Schwarzkiefer
Pinus nigra

Kleinere Bäume bis 20 Meter

Hainbuche
Carpinus betulus



Materialien

Beläge

Weißdorn
Crataegus spec.

Kornelkirsche
Cornus mas

Wiesenmischung auf Schottergrund

Rasengittersteine, Parkplatz

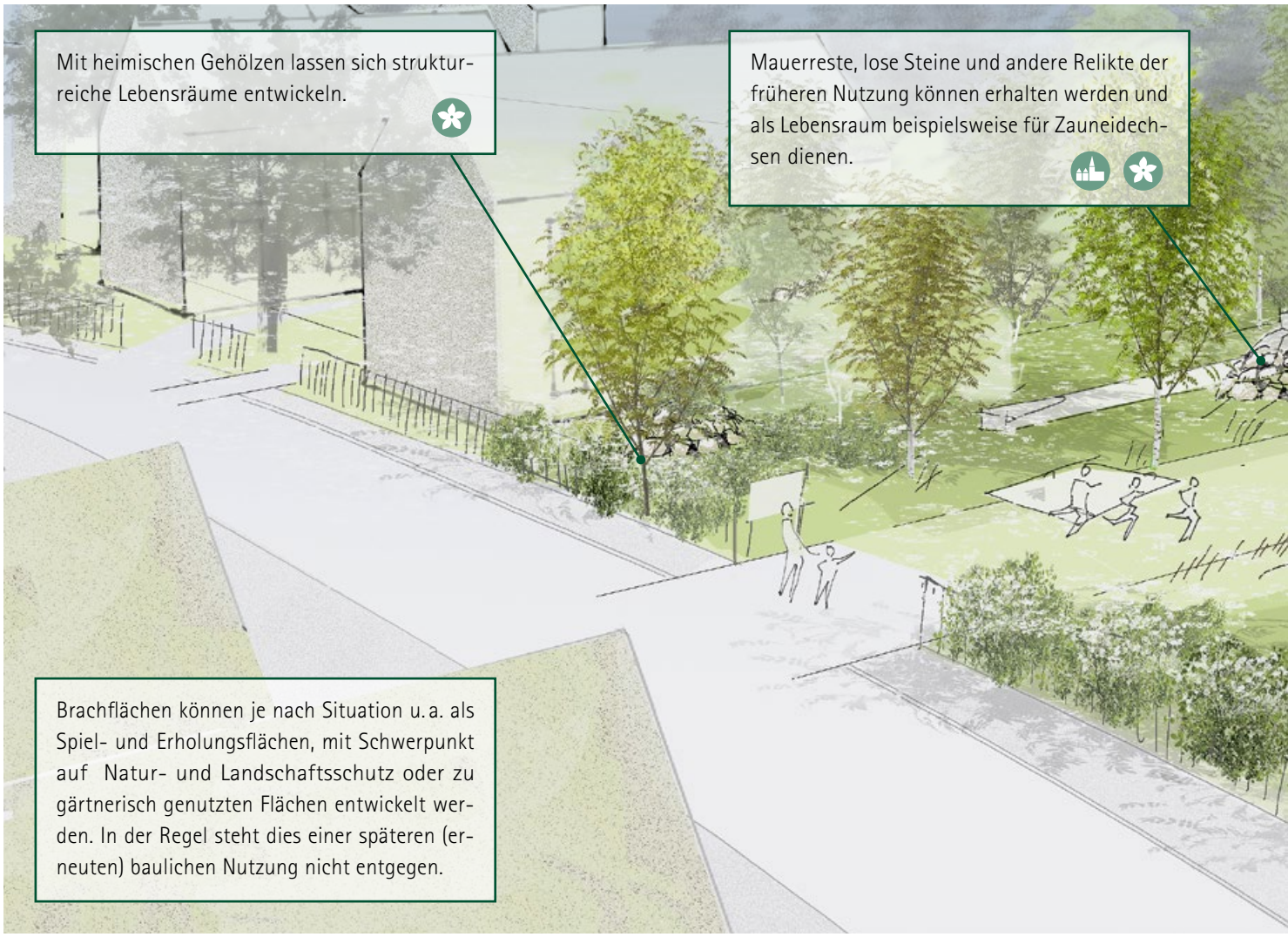
wassergebundene Decke, Parkplatz

Umgang mit Brachen und Funktionsflächen

Aspekte Ortsbild und regionale Identität

Aspekte Siedlungsklima und Hochwasserschutz

Aspekt Vielfalt der Arten und Lebensräume (Biodiversität)



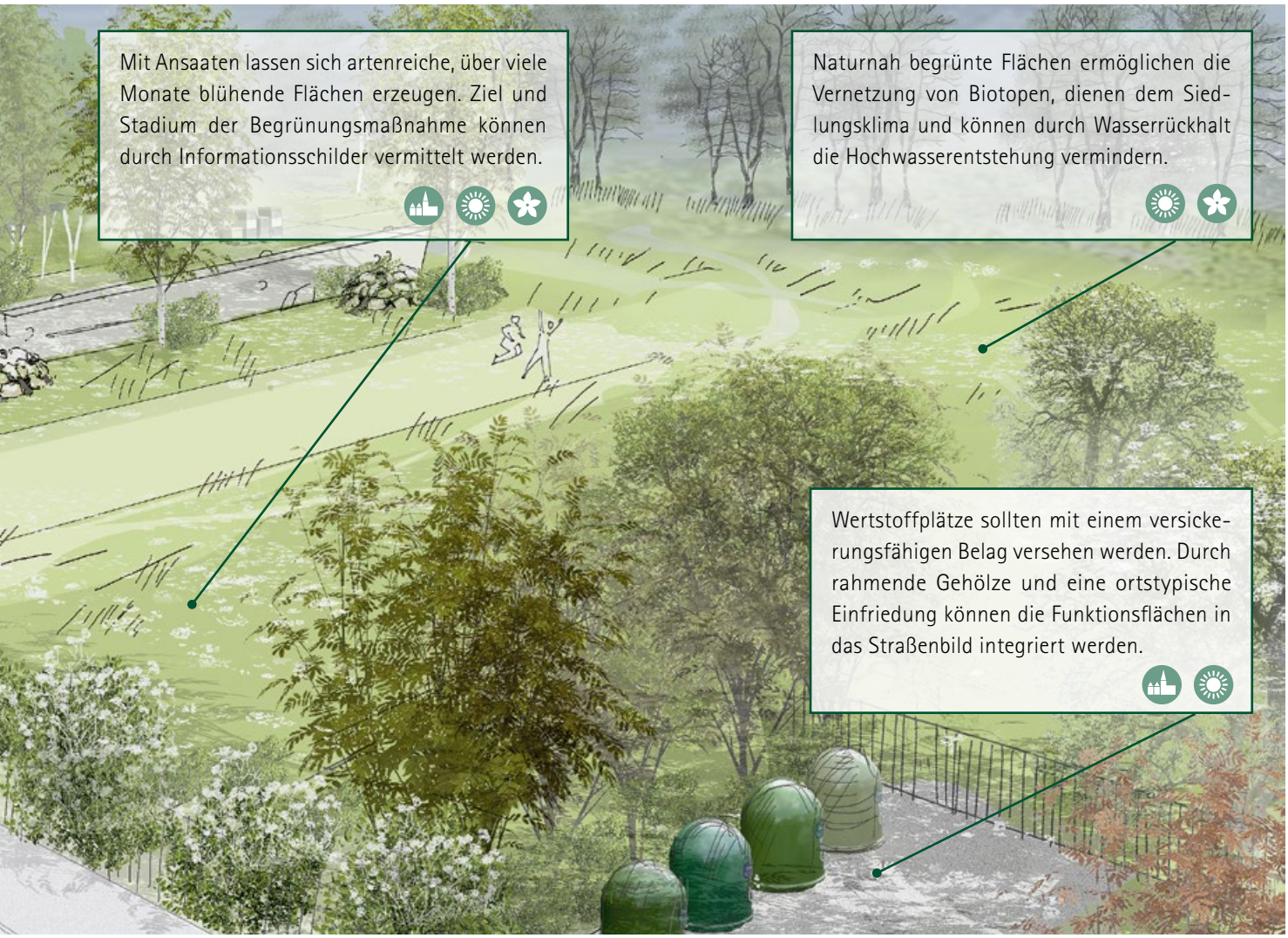
Pflanzenbeispiele

Gehölze

Sandbirke
Betula pendula

Hundsrose
Rosa canina

Deutscher Ginster
Genista germanica



Eberesche
Sorbus aucuparia

Gewöhnliche Traubenkirsche
Prunus padus

Gewöhnlicher Schneeball
Viburnum opulus

Mauer als Lebensraum: die genügsame Hauswurz klammert sich an eine Natursteinmauer.

Private Bereiche

Auf privaten Grundstücken gibt es meist einen Mix aus Funktionsflächen. Für eine qualitätvolle und kostensparende Gestaltung ist eine sorgfältige Abwägung der individuellen Anforderungen und Wünsche an die einzelnen Bereiche wichtig.

Welche Flächen werden am intensivsten genutzt? Kann das Pflaster in der Einfahrt mit Rasenfugen verlegt werden? Muss der gesamte Rasenbereich immer kurz gehalten werden? Zieren die immer gleichen, immergrünen Koniferen wirklich mehr als heimische Baumarten, die sich im Herbst bunt einfärben? Ist eine pflegeleichte Pflanzung niedriger Stauden im Vorgarten nicht attraktiver als eine Fläche aus weißem Splitt? Besteht ein Interesse an traditionellen, im Supermarktregal nicht mehr erhältlichen Obst- und Gemüsesorten? Können an Mauersockeln und in Gartenecken Wilde Malven oder auch Brennnesseln toleriert werden, die Schmetterlinge, Wildbienen und Hummeln anziehen?

Der Stieglitz besucht Gärten mit einer dichten Staudenflur und Gehölzen, die ihm als Singwarte dienen.

Geißblatt und Weinreben wachsen an einer sonnigen Hauswand in der Oberlausitz.

Vorgärten

Vorgärten sind Aushängeschilder und Schutz zum Straßenraum, erlauben Einblick in die private Sphäre und zieren die Gebäude.

Durch Zufahrten und Abstellflächen für Autos und Fahrräder wird der verfügbare Raum oft eingeengt. Doch auch kleine Vorgärten und Eingangsbereiche können durch eine geeignete Pflanzen- und Materialwahl zu ansprechenden, lebendigen und zugleich funktionalen Bereichen mit unterschiedlich hohem Pflegeaufwand werden.

Von der Anlage vorrangig pflegeleichter Kiesgärten ist entschieden abzuraten. Diese sind ästhetisch fragwürdig und stellen steinerne Wüsten für Pflanzen und Tiere dar.

Einfahrten sollten möglichst mit Rasenfugenpflaster oder Rasengittersteinen versehen werden, eine Alternative ist auch die streifenweise Befestigung der Fahrspuren.

Vielleicht praktisch, sicher nicht schön, ganz sicher kein Lebensraum – Unkrautfolie aus Kunststoff versiegelt die Flächen. Die Kunststofffasern und -partikel emittieren langfristig in den Boden.

Gärten

Im Garten überwiegt vielfach der Wunsch nach Erholung und Freizeitgestaltung. Um schöne und ökologisch wertvolle Gärten für diese Zwecke zu gestalten, sollte auf standortgemäße Pflanzen und natürliche Materialien zurückgegriffen werden.

Pflanzen, die für den gegebenen Boden, die Wasser- und Lichtverhältnisse geeignet sind, gedeihen, sind blühfreudig und verlangen weniger Pflege. Ein Garten, der Insekten und Vögel anlockt, sollte neben flachen Wiesen-, Rasen- oder Beet-Bereichen auch mit höheren Stauden und Gehölzen bepflanzte Zonen aufweisen. Dazu lässt sich eine Reihe bewährter und zum Teil in Vergessenheit geratener Gartenpflanzen verwenden. Sich flächig ausbreitende Arten, wie Salbei, Katzenminze oder Lavendel, eignen sich zur Anlage ausdauernd blühender, pflegeleichter Flächen. Kombiniert mit hochwachsenden Arten, wie Rittersporn und Akelei, oder kompakteren, wie Pfingstrose und Phlox, lassen sie sich zu reich strukturierten Pflanzungen zusammenstellen. Diese bieten nicht nur ein ansprechendes Bild, sondern auch Lebensraum für Schmetterlinge und Käfer. Heimische Wildstauden und besonders blühfreudige Arten ziehen Bienen und andere bestäubende Insekten an. Diese können zusätzlich gefördert werden, indem Sorten mit nicht gefüllten Blüten verwendet werden. Die Verlängerung der Blühperiode eines Gartens durch die Gestaltung mit Frühblühern bzw. herbstblühenden Arten ist eine weitere wichtige Hilfe.

Ein großer Teil der Gartennutzung spielt sich im Bereich der Rasenflächen ab. Sowohl Rasen als auch Wiesen sind wichtige Bestandteile eines ökologisch wertvollen Gartens. Für einige Vögel sind gemähte Rasenflächen ein beliebter Ort der Nahrungssuche, während andere Tiere hoch gewachsene Wiesen bevorzugen. In den meisten Gärten gibt es Rasenbereiche, die nur wenig beansprucht werden. Werden diese Ecken seltener gemäht, spart dies nicht nur Arbeit, sondern schafft auch Nischen für Wildpflanzenarten, wie die rosa blühende Wilde Malve oder das Gewöhnliche Ferkelkraut.

Obstbäume, wie Äpfel, Pflaumen und Birnen, finden sich traditionell im Garten. In geschützten, sonnigen Lagen können zunehmend auch empfindlichere Gehölze, wie Renekloden, gepflanzt werden, von denen frostharte Sorten im Handel erhältlich sind. Zu beachten ist jedoch die regionalspezifische Menge der warmen Tage, die für das Reifen der Früchte ausschlaggebend ist. Wegen ihrer beschattenden Wirkung sollten, wo immer möglich, Hochstämme oder aber großkronige Arten, wie Linde, Esskastanie oder Rotbuche, Verwendung finden.

Gartenwege sollten möglichst unbefestigt sein, so dass Regenwasser versickern und sich Trittvegetation entwickeln kann. Eine Alternative für intensiver begangene Bereiche sind wassergebundene Bauweisen, Trittplatten oder Pflasterungen mit breiten Rasenfugen.

Eine besondere Bedeutung für das Ortsbild haben Einfriedungen. Zäune aus Holz fügen sich in der Regel gut ein. Auch Maschendrahtzäune sind dezent und lassen sich leicht mit kletternden Pflanzen beranken. Naturbelassene und ungeschälte Hölzer bieten vielen Insekten Unterschlupf. Rankende Pflanzen erzeugen an Mauern und Zäunen abwechslungsreiche Oberflächen. Die Beeren von Efeu und anderen Klettergehölzen werden von Vögeln, die Blüten hingegen von Bienen und Hummeln als Nahrungsquelle geschätzt.

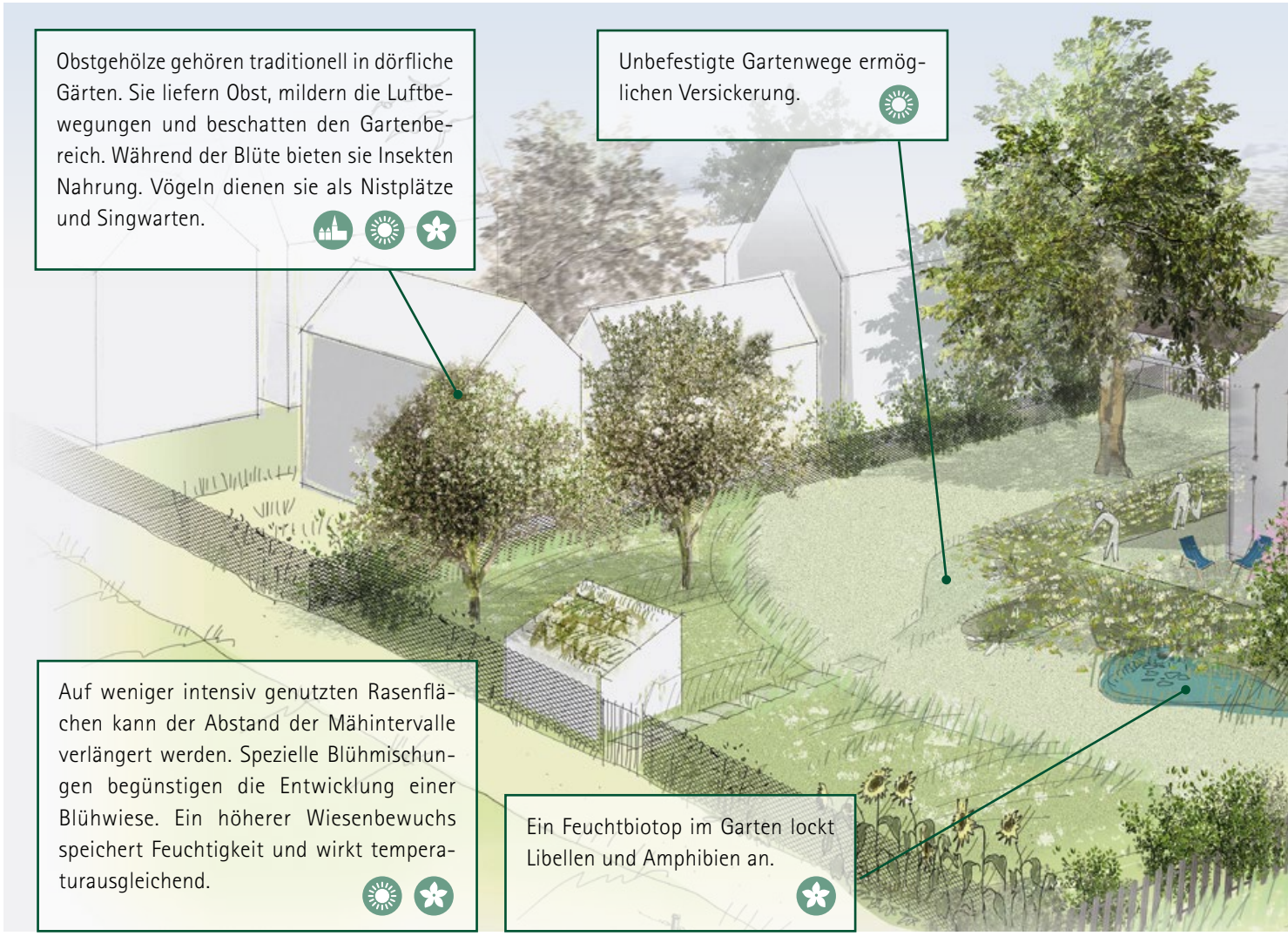
Reich strukturierter Garten in Großhennersdorf

Gestaltungsprinzipien im Garten

Aspekte Ortsbild und regionale Identität

Aspekte Siedlungsklima und Hochwasserschutz

Aspekt Vielfalt der Arten und Lebensräume (Biodiversität)

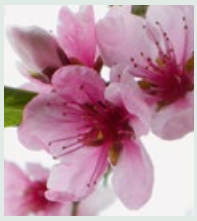


Pflanzenbeispiele

Bäume

Kulturapfel
Malus domestica

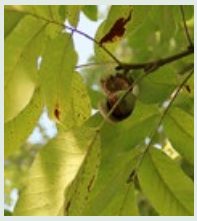
Sauerkirsche
Prunus cerasus



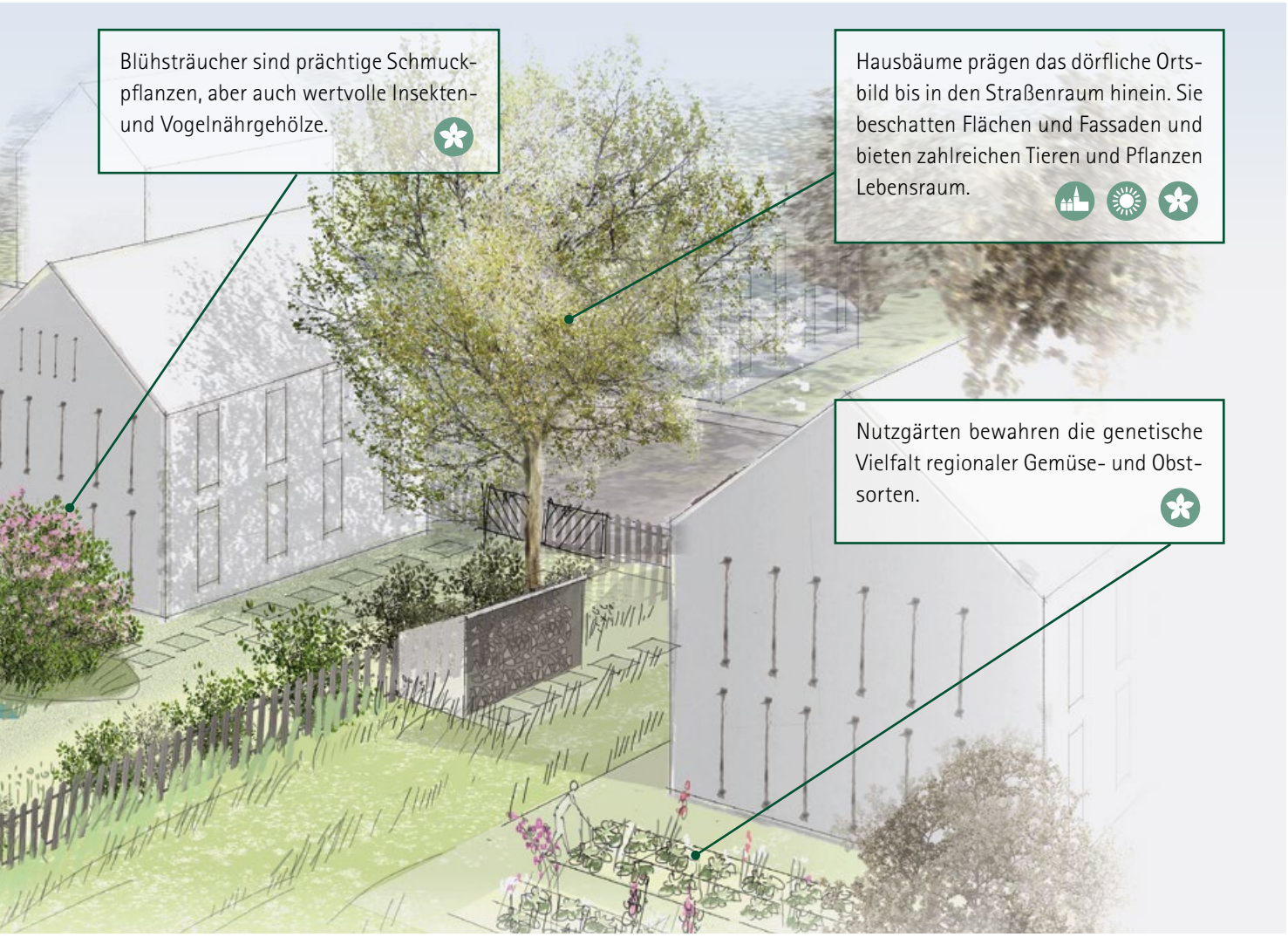
Pfirsich
Prunus persica

Birne
Pyrus communis

Pflaume
Prunus domestica

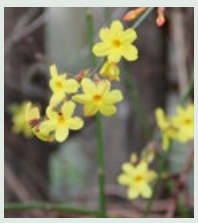


Walnuss
Juglans regia



Sträucher und Hecken

Pfaffenhütchen
Euonymus europaeus



Winter-Jasmin
Jasminum nudiflorum

Hasel
Corylus avellana

Solitär-Stauden

Pfingstrose
Paeonia officinalis

Purpursonnenhut
Echinacea purpurea

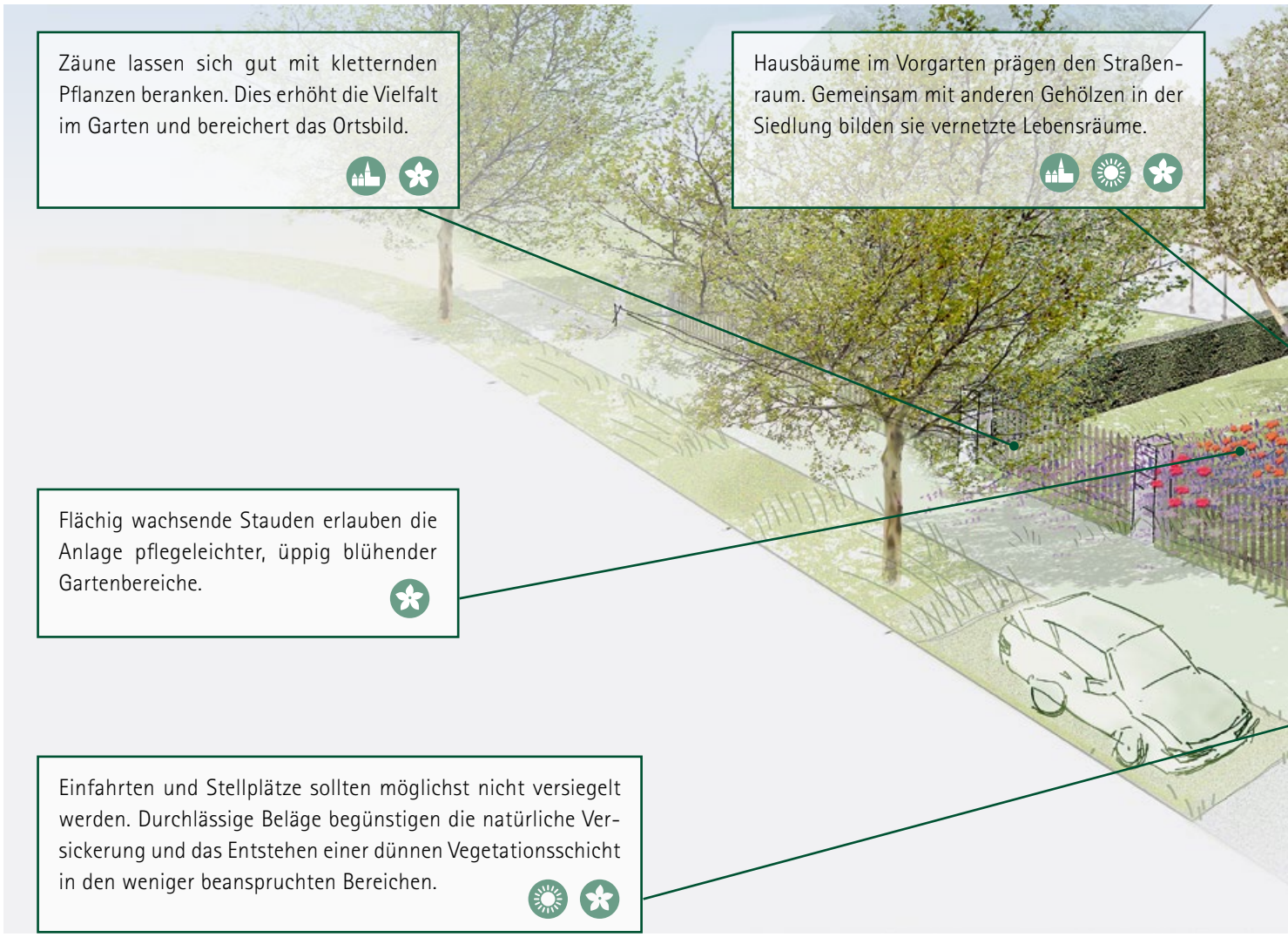
Herbstanemone
Anemone hupehensis

Gestaltungsprinzipien im Vorgarten

Aspekte Ortsbild und regionale Identität

Aspekte Siedlungsklima und Hochwasserschutz

Aspekt Vielfalt der Arten und Lebensräume (Biodiversität)



Pflanzenbeispiele

Niedrige/flächige Stauden

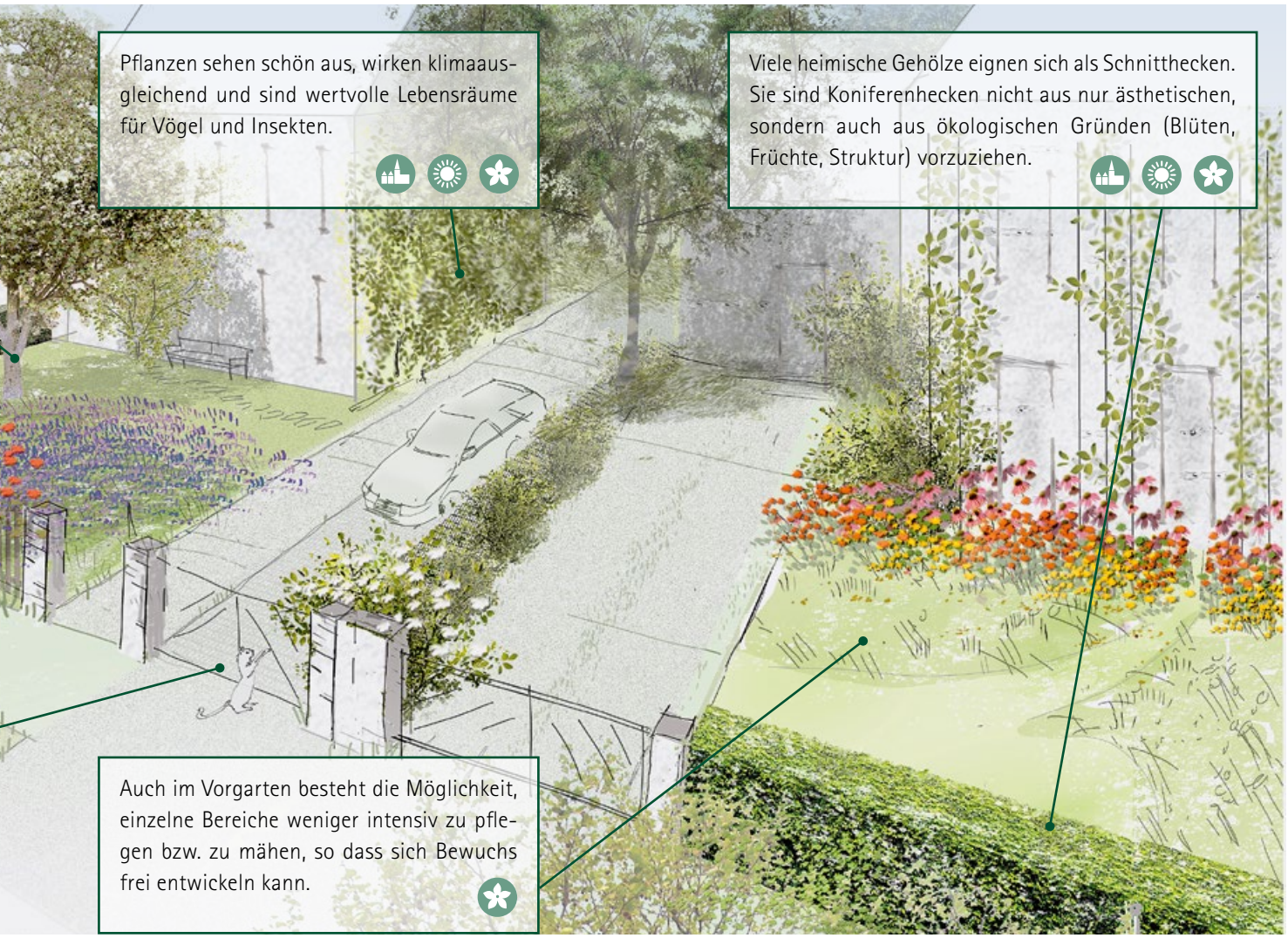
Ysop
Hyssopus officinalis

Lavendel
Lavandula angustifolia

Lungenkraut
Pulmonaria spec.

Fingerkraut
Potentilla spec.

Christrose
Helleborus niger



Materialien

Rankende und kletternde Pflanzen

Geißblatt
Lonicera Hybride

Wilder Wein
Parthenocissus spec.

Zäune und Mauern

Staketenzaun

Maschendrahtzaun

Trockenmauer mit
Sedum-Bewuchs

Parkplatz mit beschattenden Bäumen und versickerungsfähigen Belägen in Goßdorf

Zusammenfassung

Geänderte Nutzungen und Ansprüche, die Verringerung der Artenvielfalt und die Auswirkungen des Klimawandels verlangen eine neue Sicht auf die Vegetation im Dorf. Für einen nachhaltigen Umgang werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Die Planung und Pflege des dörflichen Grüns, wie Bäume und Sträucher, Hecken, Wiesen und Hochstaudenfluren, sollte einem regionaltypischen Ortsbild, einem zusammenhängenden und ökologisch funktionalen Biotopverbund und einem positiven Siedlungsklima dienen.
- Großkronige Laubbäume sollten durch ihre Effekte für Ortsbild, Klima und Ökologie wieder verstärkt gepflanzt werden.
- Wo Bäume oder andere Grünstrukturen entfernt werden müssen, sollten diese durch Neupflanzungen bzw. Ansaaten mit standortgeeigneten, als gebietsheimisch zertifizierten Pflanzen ersetzt oder natürlicher Bewuchs zugelassen werden, um die biologische Vielfalt zu fördern.
- Der Biotopverbund wird auch durch Restflächen und Brachen, die von (intensiven) Pflegemaßnahmen ausgenommen sind, ermöglicht. Dort können sich standorttypische Pflanzengemeinschaften, die für für viele Tierarten wichtig sind, frei entwickeln.
- Natürlicher Bewuchs an Mauern, Weg- und Straßenrändern sollte erhalten bzw. nur mit mechanischen Methoden entfernt werden.
- Ein ökologisch wertvoller Garten beinhaltet viele heimische Arten, darunter bienenfreundliche Blütenpflanzen einschließlich von Früh- und Spätblühern, die die Blühperiode verlängern.
- Die Kultivierung historischer Gemüse- und Heilpflanzen sowie Obstsorten trägt zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei.
- Wenig genutzte Bereiche in Garten und Hof sollten von Mahd und Unkrautentfernung ausgenommen werden.
- Die Befestigung und Versiegelung von Flächen sollte auf der Grundlage einer realistischen Abwägung der Nutzungsanforderungen geschehen und – wo immer möglich – zugunsten der Regenwasserversickerung, eines guten Mikroklimas und der Erhaltung von naturnahen Lebensräumen vermieden werden.
- Großflächig gekieste Bereiche und die Verwendung von Kunststoffunkrautfolien sind unbedingt zu vermeiden.

Private und kommunale Flächeneigentümer können viel für grüne Lebensräume im Dorf tun. Die Kommunen sind auch als Vorbilder gefragt. Um diese Empfehlungen umzusetzen, sind Kooperationen mit Umwelt- und Landschaftspflegeverbänden, ehrenamtlichen Naturschützern und den LEADER-Aktionsgruppen sinnvoll.

Gärten am Anger von Altnaundorf

Pflanzempfehlungen[7]

Bäume in Vorgarten, Garten und Hof

Deutscher Name *Lateinischer Name*	Wuchshöhe (m)	Mittlerer Kronendurchmesser (m)	Lichtbedarf	Bodenfeuchtetoleranz	Trockenheitstoleranz	Hitzetoleranz	Bodeneigenschaften	Blütenfarbe	Blühzeitraum	Herbstfärbung	ökologische Bedeutung	Besonderheiten	Verwendung
Bäume über 20 Meter													
Ahorn, Berg- *Acer pseudoplatanus*	25 – 30	15 – 20	☼-◐	💧-💧	▮	▮	le/sch/ka	grün	V – VI	goldgelb	Bienenweide	imposanter Baum, schöne Herbstfärbung	Ga, Ho
Ahorn, Spitz- *Acer platanoides*	20 – 30	15 – 22	☼-◐	💧-○	▮▮	▮▮	le/sch/hu/du/ka	grün	IV	goldgelb	Bienenweide	imposanter Baum, schöne Herbstfärbung	Ga, Ho
Buche, Rot- *Fagus sylvatica*	25 – 30	25 – 30	☼-●	💧-💧	▮	▮	le/sch/hu/du/ka	grün	V	gelb, rotbraun	Vogelnahrung	imposanter Baum	Ga, Ho
Esskastanie *Castanea sativa*	15 – 25	12 – 16	☼-◐	💧-○	▮▮▮	▮▮	sa/le/sch/hu/du/ka	gelb	IX	gelb	Bienenweide	wärmebedürftig, nicht für höhere Lagen	Ga, Ho
Kiefer, Gemeine *Pinus sylvestris*	10 – 30	7 – 10	☼-◐	💧-○	▮▮▮	▮▮▮	sa/le/sch/hu/du/ka	-	-	-	Vogelnahrung	anspruchsloser Nadelbaum, in vielen sächs. Regionen heimisch	Ga
Kiefer, Schwarz- *Pinus nigra*	20 – 30	8 – 10	☼	💧-○	▮▮▮	▮▮▮	sa/le/sch/hu/du/ka	-	-	-	Vogelnahrung	anspruchslos, imposanter Nadelbaum	Ga
Linde, Sommer- *Tilia platyphyllos*	30 – 35	18 – 25	☼-◐	💧-💧	▮	▮▮	le/hu/du/ka	gelb	VI – VII	gelb	Bienenweide	traditioneller Dorfbaum	Ga, Ho
Linde, Winter- *Tilia cordata*	18 – 25	10 – 15	☼-◐	💧-○	▮▮	▮▮	le/sch/hu/du/ka	gelb	VII	gelb	Bienenweide	traditioneller Dorfbaum	Ga, Ho
Stieleiche *Quercus robur*	25 – 35	15 – 20	☼-◐	💧-💧	▮	▮▮	le/sch/hu/du/ka	grün	V – VI	gelb-braun		Lebensraum für besonders große Zahl an Tierarten	Ga, Ho
Traubeneiche *Quercus petraea*	20 – 30	15 – 20	☼-◐	💧-○	▮▮	▮▮	le/hu/du	grün	V – VI	gelb-braun		Lebensraum für besonders große Zahl an Tierarten	Ga, Ho

le = leichte sch = schwere hu = humos du = durchlässig ka = kalkig

☼ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig 💧💧 = nass 💧 = frisch ○ = trocken Bienenweide = Bienenweide Vogelnahrung = Vogelnahrung

7 Auswahl – insbesondere bei Unterarten und Sorten sind weitere Beispiele möglich.

Deutscher Name Lateinischer Name	Wuchshöhe (m)	Mittlerer Kronen-durchmesser (m)	Lichtbedarf	Bodenfeuchtetoleranz	Trockenheitstoleranz	Hitzetoleranz	Bodeneigenschaften	Blütenfarbe	Blühzeitraum	Herbstfärbung	ökologische Bedeutung	Besonderheiten	Verwendung
Bäume bis 20 Meter													
Apfel, Kultur- *Malus domestica*	7 – 12	5 – 8	☼-◐	💧-○	▂	▃	le/hu	weiß-rosa	V – VI	-	🐝 🐦	Obstgehölz, schorfresistente Sorten bevorzugen	Ga, Ho
Aprikose *Prunus armeniaca*	8 – 10	6 – 8	☼	💧-○	▃	▃	le/du	weiß	IV	-	🐝 🐦	Obstgehölz, späte, kernechte Sorten, nicht für höhere Lagen	Ga
Birne, Kultur- *Pyrus communis*	9 – 15	5 – 10	☼	💧-○	▃	▃	le/du	weiß	IV – V	-	🐝 🐦	Obstgehölz	Ga, Ho
Hainbuche *Carpinus betulus*	10 – 15	7 – 12	☼-●	💧💧-○	▃	▂	le/sch/hu/du/ka	grün	III – IV	gelb	🐝 🐦	nicht fruchtend, Nährpflanze für Schmetterlingslarven	Ho
Kirsche, Sauer- *Prunus cerasius*	10 – 12	8 – 10	☼	💧-○	▃	▃	le/hu/du	weiß	IV – V	rötlich	🐝 🐦	Obstgehölz, Gefährdung durch Kirschessigfliege	Ga
Kirsche, Süß- *Prunus avium*	15 – 20	10 – 15	☼	💧-○	▄	▃	le/hu/du/ka	weiß	IV – V	rötlich	🐝 🐦	Obstgehölz, Gefährdung durch Kirschessigfliege	Ga
Kornelkirsche *Cornus mas*	4 – 7	3 – 6	☼-◐	💧-○	▄	▄	le/sch/hu/du/ka	gelb	III/IV	gelb	🐝 🐦	schmackhaftes Wildobst, windresistent, anspruchslos	Ga, Ho
Mehlbeere, Echte *Sorbus aria*	6 – 12	4 – 7	☼-◐	💧-○	▄	▄	le/hu/du/ka	weiß	V – VI		🐝 🐦	dekorative Blüten und Früchte, schöner Hofbaum	Ga, Ho
Quitte, Echte *Cydonia oblonga*	4 – 5	3 – 6	☼	💧	▃	▄	le/sch/hu/du	weiß	V – VI	-	🐝 🐦	Obstgehölz	Ga
Pfirsich *Prunus persica*	5 – 8	2 – 5	☼	💧-○	▃	▄	le/du	rosa	III – IV	-	🐝 🐦	Obstgehölz, späte, kernechte Sorten, nicht für höhere Lagen	Ga
Pflaume *Prunus domestica*	8 – 10	5 – 8	☼	💧-○	▃	▄	le/du	weiß	III – IV	-	🐝 🐦	Obstgehölz, scharkaresistente Sorten bevorzugen	Ga
Rotdorn *Crataegus laevigata*	4 – 8	3 – 6	☼	💧-○	▃	▃	le/hu/du/ka	rot	V – VI	-	🐝 🐦	nicht in Feuerbrand gefährd. Gebieten pflanzen	Ga, Ho
Walnuss *Juglans regia*	15 – 20	10 – 15	☼	💧💧-💧	▃	▃	le/du/ku/ka	gelb-grün	IV – V	-	🐦	Nüsse essbar, nicht unterpflanzbar	Ga, Ho
Weißdorn, Eingriffeliger *Crataegus monogyna*	2 – 6	2 – 6	☼-◐	💧-○	▃	▄	le/hu/du/ka	weiß	V – VI	gelb	🐝 🐦	nicht in Feuerbrand gefährd. Gebieten pflanzen	Ho

le = leichte sch = schwere hu = humos du = durchlässig ka = kalkig

☼ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig 💧💧 = nass 💧 = frisch ○ = trocken 🐝 = Bienenweide 🐦 = Vogelnahrung

Sträucher und Hecken in Vorgarten, Garten und Hof

Deutscher Name Lateinischer Name	Wuchshöhe (m)	Lichtbedarf	Bodenfeuchtetoleranz	Bodeneigenschaften	Blütenfarbe	Blühzeit	Herbstfärbung	ökologische Bedeutung	Giftigkeit	Besonderheiten
Aroniabeere *Aronia spec.*	1 – 2,5	☼ - ◐	● - ○	hu/du	weiß	V	rot	🐝 🐦		beliebte Wildfrucht, dekorativ
Buchsbaum *Buxus sempervirens*	2 – 3	☼ - ◐	● - ○	le/sch/hu	grünlich	III – IV	immer-grün		+	als Schnitthecke geeignet, schädlingsgefährdet (Buchbaumzünsler)
Buche, Rot- *Fagus sylvatica*	je nach Schnitt	☼ - ●	●	le/sch/ hu/ka	grünlich	IV – V	rotbraun			als Schnitthecke geeignet, ganzjähriger Sichtschutz (Laubhalter)
Eibe, Gemeine *Taxus baccata*	je nach Schnitt	☼ - ●	● - ○	sch/hu/ka	gelblich	III – IV	-	🐦	++	als Schnitthecke geeignet, immergün, auch für sehr hohe Hecken
Ginster, Deutscher *Genista germanica*	0,5 – 1	☼ - ◐	● - ○	hu/du	gelb	V – VI		🐝	+	frostempfindlich, nicht auf zu nährstoffreichen Böden
Ginster, Färber- *Genista tinctoria*	0,4 – 1,2	☼ - ◐	● - ○	hu/du	gelb	VI – VII	-	🐝	+	frostempfindlich, nicht auf zu nährstoffreichen Böden
Hainbuche *Carpinus betulus*	je nach Schnitt	☼ - ●	● - ○	le/sch/hu	grünlich	IV – V	gelb			als Schnitthecke geeignet, auch für sehr hohe Hecken
Hasel, Gewöhnliche *Corylus avellana*	4 – 6	☼ - ●		le/sch/hu/ du/ka	grün	III – IV	gelb bis orange	🐝 🐦		pflegeleicht, verträgt starken Rückschnitt
Heckenkirsche, Rote *Lonicera xylosteum*	1 – 3	☼ - ◐	● - ○	le/hu/ka	weiß	V – VI	orange	🐝 🐦	++	als Schnitthecke geeignet
Heckenkirsche, Schwarze *Lonicera nigra*	0,5 – 2	☼ - ◐	● - ○	le/hu	weiß	IV – V		🐝 🐦	+	als Schnitthecke geeignet
Heidekraut *Caluna vulgaris*	0,3 – 1	☼ - ◐	● - ○	le/sa/du	rosa, weiß	VIII – IX	gelb bis rot	🐝		dekorativ im Staudenbeet, Bienenweide
Holunder, Schwarzer *Sambucus nigra*	3 – 6	☼ - ◐	● - ○	sch/hu/ka	weiß	VI – VII	gelb	🐝 🐦		beliebte Wildfrucht, traditionelle Bauerngartenpflanze
Hortensie *Hydrangea spec.*	0,6 – 1	☼ - ●	●	le/sa/du	divers	V – VII	-	🐝		windgeschützte Lagen, z.T. spätfrostgefährdet
Kornelkirsche *Cornus mas*	4 – 7	☼ - ◐	● - ○	le/sch/hu/ du/ka	gelb	III – IV	orange bis rot	🐝 🐦		beliebte Wildfrucht, als Schnitthecke geeignet
Liguster, Gewöhnl. *Ligustrum vulgare*	2 – 5	☼ - ◐	● - ○	le/sch/hu/ du/ka	weiß	VI – VII	gelb	🐝 🐦	+	als Schnitthecke geeignet
Pfaffenhütchen, Europ. *Euonymus europaeus*	2 – 3	☼ - ◐		le/sch/hu/ du/ka	orange	VI – VII	schar-lachrot	🐝 🐦	+	sehr dekorative Blüten und Früchte
Pfeifenstrauch, Europ. *Philadelphus coronarius*	2 – 5	☼		le/sch/hu/ du/ka	weiß	V – VI	-	🐝		dekorativ, nur Sorten mit nicht gefüllten Blüten verwenden
Rosen *Rosa spec.*	1 – 1,5	☼ - ◐	● - ○	le/sch/ hu/ka	divers	V – VIII	-	🐝		ADR-Sorten wegen geringerer Krankheitsanfälligkeit bevorzugen
Schneeball, Gewöhnl. *Viburnum opulus*	2 – 5	☼ - ◐		hu/ka	weiß	V – VI	schar-lachrot	🐝	+	auf trockenen Standorten häufig Blattlausbefall
Traubenkirsche, Gewöhnl. *Prunus padus*	8 – 10	☼ - ◐	● - ○	le/sch/hu/ du/ka	weiß	IV – V	orange bis rot	🐝 🐦		ausladender Strauch, beliebte Wildfrucht

le = leichte sch = schwere hu = humos du = durchlässig ka = kalkig

☼ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig ●● = nass ● = frisch ○ = trocken 🐝 = Bienenweide 🐦 = Vogelnahrung

Stauden in Vorgarten, Garten und Hof

Deutscher Name Lateinischer Name	Blütenfarbe	Blühzeit	Höhe	Lebensbereich	Lichtbedarf	Wasserbedarf	Stück/qm	Besonderheiten
Solitär-Stauden								
Akelei, Gewöhnl. *Aquilegia vulgaris*	blau, rosa	V – VI	60	Freiflächen	☼-◐	●-○	9 – 12	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Alant, Echter *Inula helenium*	gelb	VII – IX	40 – 200	Freiflächen	☼-◐	●-○	2 – 3	Herbstblüher, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Aster, Feinstrahl- *Erigeron speciosus Hybr.*	rosa, weiß	VI – VII, IX	30 – 60	Freiflächen	☼	●	3 – 10	Herbstblüher, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Aster, Rauhblatt- *Aster novae-angliae*	rosa	IX – X	130	Freiflächen	☼	●	2 – 3	Herbstblüher, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Brennende Liebe *Lychnis chalcedonica*	rot	VI – VII	100	Freiflächen	☼	●	5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Fenchel *Foeniculum vulgare*	gelb	VII – IX	80 – 150	Freiflächen	☼	●	2 – 4	dekorative Heil- und Küchenpflanze, Herbstblüher
Feuerlilie *Lilium bulbiferum*	orange	VI – VII	40 – 120	Freiflächen/ Gehölzrand	☼-◐	●	7 – 12	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Gämswurz, Strauß- *Doronicum pardalian- ches*	gelb	VI – VII	80	Freiflächen/ Gehölzrand	☼-◐	●	3 – 10	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Glockenblume *Campanula spec.*	weiß, blau	VI – VII	80 – 100	Freiflächen/ Gehölzrand	☼-◐	●	3 – 10	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Herbstanemone *Anemone hupehensis*	rosa	VII – IX	80 – 120	Freiflächen/ Gehölzrand	☼-◐	●	3 – 10	Herbstblüher, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Indianernessel *Monarda spec.*	rosa, lila, rot	VII – IX	60 – 120	Freiflächen	☼-◐	●	1 – 3	Herbstblüher, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Iris, Schwertlilie, Hohe *Iris barbata-elatior*	divers	V – VI	60 – 90	Freiflächen	☼	●-○	1 – 3	Bienenweide, dekorative Wildstaude
Iris, Schwertlilie, Wiesen- *Iris sibirica*	violett- blau	V – VI	70	Wasserrand/ Freiflächen	☼		5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Königskerzen *Verbascum spec.*	weiß, gelb	VI – IX	60 – 200	Freiflächen	☼		3 – 7	Herbstblüher, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Margerite *Leucanthemum Mill.*	weiß	V – VII	60	Freiflächen	☼	●-○	5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Pfingstrose, Gemeine *Paeonia officinalis*	weiß, rot	V	70	Gehölzrand	☼	●	1 – 3	trad. Bauerngartenpflanze
Phlox, Hoher Stauden- *Phlox paniculata*	divers	VII – IX	80 – 90	Freiflächen	☼	●	2 – 6	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze, Herbstblüher
Rittersporn *Delphinium x culturum*	blau, lila	VI – VII/ IX – X	180	Freiflächen	☼	●	2 – 3	Herbstblüher, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Scabiose, Tauben- *Scabiosa columbaria*	rosa	VII – IX	30 – 70	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	●-○	3 – 10	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Schafgarbe, Wiesen- *Achillea millefolium*	weiß, rosa bis rot, gelb	VI – VIII	60 – 80	Freiflächen	☼	○	7 – 10	Bienenweide, Wildstaude

Deutscher Name Lateinischer Name	Blütenfarbe	Blühzeit	Höhe	Lebensbereich	Lichtbedarf	Wasserbedarf	Stück/qm	Besonderheiten
Schleierkraut *Gypsophila paniculata*	weiß	VI – VII	80 – 100	Freiflächen	☼	◆–◇	1 – 3	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Sonnenbraut *Helenium Hybriden*	gelb, orange	VI – IX	60 – 100	Freiflächen	☼	◆–◇	3 – 10	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Sonnenhut, Purpur *Echinacea purpurea*	rot, weiß	VII – IX	70 – 90	Freiflächen	☼	◆	6 – 9	Heilpflanze, Bienenweide, trad. Bauern-gartenpflanze
Stockrose, Malve *Alcea rosea*	gelb, einfach	V – IX	180	Freiflächen	☼	◆	3 – 5	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Tränendes Herz *Dicentra spectabilis*	weiß, rosa, lila	V – VI	80	Freiflächen/ Gehölzrand	◐–●	◆	3 – 4	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Wasserdost, Gewöhnl. *Eupatorium cannabi-num*	rosa, weiß	VII – X	60 – 200	Wasserrand/ Freiflächen	☼–◐	◆◆	2 – 3	Herbstblüher, Bienenweide, Wildstaude
Niedrige, z. T. flächige Stauden								
Aster, Sommer- *Calistephus chinensis*	lila	VIII – IX	30 – 90	Freiflächen	☼	◆	3 – 4	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Christrosen *Helleborus niger*	weiß, rot	II – IV	25 – 50	Gehölzrand	◐–●	◆	7 – 9	Frühblüher trad. Bauerngartenpflanze
Drachenkopf *Dracocephalum spec.*	blau, rosa	VI – VIII	30	Freiflächen/ Gehölzrand	☼–◐	◆–◇	7 – 12	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Ehrenpreis *Veronica officinalis*	blau	V – VIII	20 – 80	Freiflächen/ Steinanlagen	☼	◆–◇	7 – 12	auch für flächige Pflanzungen, Steingärten, Bienenweide
Färberkamille *Anthemis tinctoria*	gelb	VI – IX	50	Freiflächen	☼	◇	5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Fetthenne, Große *Sedum telefium*	rosa	V – X	15 – 60	Freiflächen	☼	◆–◇	4 – 5	Bienenweide, auch für Steingärten, trad. Bauerngartenpflanze
Fingerkraut *Potentilla spec.*	gelb, rosa, rot, weiß	V – VIII	15 – 50	Freiflächen	☼	◆	7 – 12	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Flockenblume *Centaurea spec.*	lila	VI – VIII	40 – 80	Freiflächen/ Gehölzrand	☼–◐	◆–◇	5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Goldlack *Cheiranthus cheiri*	gelb, rot	III – V	15 – 80	Freiflächen/ Gehölzrand	☼–◐	◆	5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Hauhechel, Dornige *Ononis spinosa*	rosa	VI – IX	40	Freiflächen	☼	◇	5 – 8	Herbstblüher, Bienenweide, Steingarten-pflanze
Hauswurz Sempervivum spec.	rosa	VI – VII	25	Freiflächen	☼	◇	15 – 20	auch für Dach- und Mauerbegrünungen, Steingartenpflanze
Kamille, Echte *Matricaria chamomilla*	weiß	VI – VIII	50	Freiflächen	☼	◆–◇	10 – 15	Heilpflanze, Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Katzenminze, Echte *Nepeta cataria*	violett, rosa	VI – IX	30 – 80	Freiflächen	☼	◇	10 – 15	auch für flächige Pflanzungen, Bienenweide
Lavendel, Echter *Lavandula angustifolia*	violett	VI – VIII	30 – 60	Freiflächen	☼	◇	4 – 6	auch für flächige Pflanzungen, Bienenweide
Leinkraut *Linaria vulgaris*	gelb	VI – IX	40	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆–◇	12 – 15	auch für flächige Pflanzungen, Steingärten, Bienenweide

Deutscher Name *Lateinischer Name*	Blütenfarbe	Blühzeit	Höhe	Lebensbereich	Lichtbedarf	Wasserbedarf	Stück/qm	Besonderheiten
Lungenkraut, Gefleckt *Pulmonaria officinalis*	violett	III – V	20 – 50	Gehölzrand	☀-●	💧-💧	10 – 18	Frühblüher, Bienenweide
Melisse *Melissa officinalis*	weiß	VII – VIII	60	Freiflächen/ Gehölzrand	☀	💧-○	4 – 6	Heilpflanze
Minze, Pfeffer- *Mentha x piperita*	rosa	VI – VIII	30 – 70	Freiflächen	☀	💧	7 – 10	auch für flächige Pflanzungen, Bienenweide, Heilpflanze
Nelke, Garten- *Dianthus caryophyllus*	rosa, weiß	VI – IX	20 – 50	Freiflächen	☀	💧	7 – 12	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze, Herbstblüher
Nelke, Karthäuser- *Dianthus carthusianorum*	lila	VI – IX	25	Freiflächen	☀	○	7 – 9	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Odermennig, Gewöhnl. *Agrimonia eupatoria*	gelb	VI – VIII	40 – 50	Freiflächen	☀	○	3 – 10	Heilpflanze
Primel, Schlüsselblume, Hohe *Primula elatior*	gelb	III – IV	10 – 20	Freiflächen/ Gehölzrand	☀-●	💧	5 – 8	Frühblüher, Bienenweide
Salbei *Salvia officinalis*	violett	V – X	40 – 80	Freiflächen	☀	💧-○	4 – 6	Herbstblüher, Heilpflanze
Seifenkraut *Saponaria spec.*	rosa	V – IX	30 – 80	Freiflächen/ Gehölzrand	☀	💧-○	4 – 6	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Steinkraut, Felsen- *Aurinia saxatilis*	gelb	IV – V	25	Steinanlagen	☀	○	9 – 12	auch für flächige Pflanzungen, Steingärten, Bienenweide
Sterndolde, Große *Astrantia major*	weiß	VI – VIII	50 – 70	Freiflächen/ Gehölzrand	☀-◐	💧	5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Storchschnabel, Pracht- *Geranium x magnificum*	rosa, weiß	VI – X	20 – 60	Freiflächen/ Gehölzrand	☀-◐	💧	5 – 8	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze, Herbstblüher
Tausengüldenkraut, Echtes *Centaurium erythraea*	rosa	VI – IX	20 – 40	Freiflächen	☀	💧-○	3 – 10	Bienenweide, trad. Bauerngartenpflanze
Vergissmeinnicht, Kaukas. *Brunnera macrophylla*	blau	IV – VI	40	Freiflächen/ Gehölzrand	☀-●	💧	5 – 8	Bienenweide, Wildstaude
Vergissmeinnicht, Wald- *Myosotis sylvatica*	hellblau	V – IX	10 – 40	Freiflächen/ Gehölzrand	☀-●	💧	3 – 10	Bienenweide, Wildstaude
Ysop *Hyssopus officinalis*	blau	VII – VIII	50	Freiflächen	☀	○	7 – 9	Bienenweide, Wildstaude

☀ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig 💧💧 = nass 💧 = frisch ○ = trocken

Gräser, Zwiebel- und Knollenpflanzen in Vorgarten, Garten und Hof

Deutscher Name Lateinischer Name	Blütenfarbe	Blühzeit	Höhe	Lebensbereich	Lichtbedarf	Wasserbedarf	Stück/qm	Besonderheiten
Gräser								
Blauschwingel *Festuca spec.*		VII – VIII	50 – 80	Freiflächen	☼	◆ ◇	2 – 3	
Jungfernhaar *Briza media*		VI – VIII	60 – 150	Freiflächen	☼	◆ ◇	7 – 10	
Pfeifengras *Molinia caerulea*		IV – VI	25 – 50	Gehölzrand	◐ ●	◆	9 – 12	
Silberährengras *Achnatherum calamagr.*		VII – VIII	50 – 80	Freiflächen	☼	◆ ◇	2 – 3	
Waldsegge *Carex sylvatica*		VIII – IX	40 – 80	Freiflächen/ Gehölzrand	☼ ◐	◆ ◆◆	5 – 7	
Wald-Hainsimse *Luzula sylvatica*		VI – VII	20 – 40	Freiflächen/ Gehölzrand	◐ ●	◆	3 – 10	
Zwiebel- und Knollenpflanzen								
Anemone *Anemone blanda*	blau, rosa, weiß	II – IV	10	Freiflächen/ Gehölzrand	☼ ◐	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, auch unter Gehölzen, Bienenweide
Blaustern, Sibir. *Scilla siberica*	blau	III – IV	10 – 15	Freiflächen/ Gehölzrand	☼ ◐	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, auch unter Gehölzen, Bienenweide
Buschwindröschen *Anemone nemorosa*	weiß	IV	10	Freiflächen/ Gehölzrand	☼ ◐	◆ ◆◆	3 – 10	Frühblüher, auch unter Gehölzen, Bienenweide
Dahlien *Dahlia x hortensis*	weiß, rosa, rot	VIII – IX	40 – 100	Freiflächen	☼	◆◆	3 – 10	Herbstblüher, trad. Bauerngartenpflanze
Kaiserkrone *Fritillaria imperialis*	orange	III – IV	80 – 100	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	1 – 3	Frühblüher, Bienenweide
Krokus *Crocus Hybriden*	gelb	II – III	7 – 10	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, Bienenweide
Lerchensporn *Corydalis solida*	blasslila bis purpur	III – IV	20	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, Bienenweide
Milchstern, Dolden- *Ornithogalum umbellatum*	weiß	IV – V	20	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, Bienenweide
Narzissen *Narcissus Hybriden*	gelb, weiß	III – IV	15 – 25	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, Bienenweide
Schachbrettblume *Fritillaria meleagris*	weiß, purpur	IV	15 – 20	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◆◆	3 – 10	Frühblüher, Bienenweide
Schneeglöckchen, Gewöhnl. *Galanthus nivalis*	weiß	II – III	10 – 15	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher
Traubenhyazinthe *Muscari armeniacum*	blau	IV – V	20	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, Bienenweide
Weinbergtulpe *Tulipa syvestris*	gelb	IV	30	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, Bienenweide
Winterling *Eranthis hyemalis*	gelb	II – III	5	Freiflächen/ Gehölzrand	☼	◆ ◇	3 – 10	Frühblüher, unter Gehölzen, Bienenweide

☼ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig ◆◆ = nass ◆ = frisch ◇ = trocken

Rankende und kletternde Pflanzen für Mauern und Einfriedungen

Deutscher Name *Lateinischer Name*	Blütenfarbe	Blühzeit	Höhe	Herbstfärbung	Besonnung	benötigt Kletterhilfe	ökologische Bedeutung	Besonderheiten
Efeu *Hedera helix*	weiß	IX – X	15 – 0	immer-grün	☼ - ●		🐝 🐦	Spätblüher, verträgt schattige Standorte, immergrün
Feuerbohne *Phaseolus coccineus*	rot	VII – X	bis 5	-	☼ - ◐	×	🐦	üppiger Blüher, sonnige Standorte, einjährig
Geißblatt, Echtes; Jelängerjelieber *Lonicera caprifolium*	weiß, rosa	V – VI	4 – 6	gelb	☼ - ●		🐝 🐦	üppiger Blüher, auch feucht-kühle Lagen
Hopfen *Humulus lupulus*	gelbgrün	VI	bis 10	gelb	☼	×		einjährige und ausdauernde Sorten, wärmeliebend
Kapuzinerkresse, Gr. *Tropaeolum majus*	orangerot	VI – X	bis 3	-	☼	×	🐝	sonnige Standorte, einjährig
Kiwi, Beeren- *Actinidia arguta*	weiß-gelb	IV	bis 6	-	☼	×		geschützter Standort, frostharte Sorten erhältlich
Kletter-Hortensie *Hydrangea petiolaris*	weiß	VI – VII	10 – 15	gelb	◐		🐝 🐦	große Blütenrispen, mag feuchte Böden, kalkempfindlich, schattenverträglich
Kletterrose *Rosa spec.*	rosa, rot, orange	V – X	2 – 8	-	☼ - ◐	×	🐝	meist einfach in der Kultur, Ansprüche sind von der Rosensorte abhängig
Weinrebe *Vitis vinifera*	weiß	VI – VII	8 – 10	gelb	☼ - ◐	×	🐦	geschützter Standort, auf Pilzwiderstands-fähigkeit der Sorte achten
Wicken *Vicia scandens*	weiß	V – IX	2 – 6	-	◐ - ●		🐝	Langzeitblüher, einjährig
Wilder Wein; Jungfernrebe *Parthenocissus spec.*	gelbgrün	VI – VII	10 – 20	rot	☼ - ◐		🐦	schattenverträglich, leuchtende Herbstfärbung, schnellwüchsig
Winter-Jasmin *Jasminum nudiflorum*	gelb	II – IV	3 – 5	-	☼ - ◐	×	🐦	Winterblüher, verlangt geschützten Standort

☼ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig 💧💧 = nass 💧 = frisch ○ = trocken 🐝 = Bienenweide 🐦 = Vogelnahrung

Bäume auf Plätzen, an Wegen und Straßen

Deutscher Name Lateinischer Name	Wuchshöhe (m)	Mittlerer Kronendurchmesser (m)	Lichtbedarf	Bodenfeuchtetoleranz	Trockenheitstoleranz	Hitzetoleranz	Bodeneigenschaften	Blütenfarbe	Blühzeitraum	Herbstfärbung	ökologische Bedeutung	Besonderheiten	Verwendung
Bäume über 20 Meter													
Ahorn, Berg- *Acer pseudoplatanus*	25 – 30	15 – 20	☼-◐	💧-💧	▁	▁	le/sch/ka	grün	V – VI	goldgelb	🐝	imposanter Baum mit schöner Herbstfärbung	St, So, An
Ahorn, Spitz- *Acer platanoides*	20 – 30	15 – 22	☼-◐	💧-○	▂	▂	le/sch/hu/du/ka	grün	IV	goldgelb	🐝	imposanter Baum mit schöner Herbstfärbung	St, So, An
Buche, Rot- *Fagus sylvatica*	25 – 30	25 – 30	☼-●	💧-💧	▁	▁	le/sch/hu/du/ka	grün	V	gelb-, rotbraun	🐦	imposanter Baum	So, An
Kiefer, Gemeine *Pinus sylvestris*	10 – 30	7 – 10	☼-◐	💧-○	▃	▃	sa/le/sch/hu/du/ka	–	–	–	🐦	malerische Gestalt, Früchte vielfältig verwendbar	St, So, An
Kiefer, Schwarz- *Pinus nigra*	20 – 30	8 – 10	☼	💧-○	▃	▃	sa/le/sch/hu/du/ka	–	–	–	🐦	anspruchslos, imposanter Nadelbaum	St, So, An
Linde, Sommer- *Tilia platyphyllos*	30 – 35	18 – 25	☼-◐	💧-💧	▁	▂	le/hu/du/ka	gelb	VI – VII	gelb	🐝	traditioneller Dorfbaum	St, So, An
Linde, Winter- *Tilia cordata*	18 – 25	10 – 15	☼-◐	💧-○	▂	▂	le/sch/hu/du/ka	gelb	VII	gelb	🐝	traditioneller Dorfbaum	St, So, An
Sand-Birke *Betula pendula*	18 – 25	7 – 12	☼-◐	💧-○	▂	▃	le/sch/hu/du	grün	III – IV	goldgelb	🐝	schnellwüchsig, anspruchslos, bruchgefährdet	St, An
Stieleiche *Quercus robur*	25 – 35	15 – 20	☼-◐	💧-💧	▁	▃	le/sch/hu/du/ka	grün	V – VI	–		Lebensraum für besonders große Zahl an Tierarten	St, So, An
Traubeneiche *Quercus petraea*	20 – 30	15 – 20	☼-◐	💧-○	▂	▂	le/hu/du	grün	V – VI	–		Lebensraum für besonders große Zahl an Tierarten	St, So, An
Bäume bis 20 Meter													
Apfel, Kultur- *Malus domestica*	7 – 12	5 – 8	☼-◐	💧-💧	▁	▁	le/hu	weiß	V	gelb, orange	🐝🐦	Fruchtfall, schorfresistente Sorten bevorzugen	St, So, An
Birne, Kultur- *Pyrus communis*	9 – 15	9 – 15	☼-◐	💧-○	▂	▃	le/du	weiß	IV – V	gelb-purpur	🐝🐦	Fruchtfall	St, So, An
Birne, Stadt- *P. calleryana ,Chanticleer*	8 – 12	4 – 7	☼-◐	💧-○	▂	▃	le/du	weiß	IV – V	gelb-purpur	🐝🐦	der Kulturbirne ähnlich, sehr kleine Früchte	St, So, An
Eberesche *Sorbus aucuparia*	10 – 15	6 – 7	☼-◐	💧-○	▁	▁	le/hu/du/ka	weiß	V – VI	gelb-rot	🐝🐦	dekorative Blüten und Früchte	St, An
Hainbuche *Carpinus betulus*	10 – 15	7 – 12	☼-●	💧-○	▂	▁	le/sch/hu/du/ka	grün	III – IV	gelb gelb		Nährpflanze für Schmetterlingslarven, windresistent	So, An
Kornelkirsche *Cornus mas*	4 – 7	3 – 6	☼-◐	💧-○	▃	▃	le/sch/hu/du/ka	gelb	III/IV	gelb	🐝🐦	Fruchtfall, anspruchslos, windresistent	St, So, An
Mehlbeere, Echte *Sorbus aria*	6 – 12	4 – 7	☼-◐	💧-○	▃	▃	le/hu/du/ka	weiß	V – VI	gelb	🐝🐦	dekorative Blüten und Früchte, schöner Hofbaum	St, An
Rotdorn *Crataegus laevigata*	4 – 8	3 – 6	☼	💧-○	▂	▂	le/hu/du/ka	rot	V – VI	–	🐝🐦	nicht in Feuerbrand gefährd. Gebieten pflanzen	St, So, An
Ulme, Berg- *Ulmus glabra*	25 – 30	20	☼-◐	💧-○	▁	▁	le/sch/hu/du/ka	grün	III – IV	gelb	🐝🐦	Resista-Ulmen verwenden	St, So, An
Vogel-Kirsche *Prunus avium*	15 – 20	10 – 15	☼-◐	💧-💧	▃	▃	le/hu/du/ka	weiß	IV – V	orange bis rot	🐝🐦	Fruchtfall	An
Weißdorn, Eingriffliger *Crataegus monogyna*	2 – 6	2 – 6	☼-◐	💧-○	▂	▃	le/hu/du/ka	weiß	V – VI	gelb	🐝🐦	nicht in Feuerbrand gefährd. Gebieten pflanzen	St, An

le = leichte sch = schwere hu = humos du = durchlässig ka = kalkig

☼ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig 💧💧 = nass 💧 = frisch ○ = trocken 🐝 = Bienenweide 🐦 = Vogelnahrung

Gehölze für Hecken in Dorf und Landschaft sowie zur Begrünung von Brachen

Deutscher Name *Lateinischer Name*	Wuchshöhe (m)	Lichtbedarf	Bodenfeuchtetoleranz	Bodeneigenschaften	Blütenfarbe	Blühzeit	Herbstfärbung	ökologische Bedeutung	Giftigkeit	Verwendung
Faulbaum *Rhamnus frangula*	2 – 4			le/sch/hu	weiß	V – VI	gelb		+	Pioniergehölz, Heilpflanze
Ginster, Deutscher *Genista germanica*	0,5 – 1			hu/du	gelb	V – VI	-		+	Pioniergehölz, gute Fernwirkung während der Blühzeit
Ginster, Färber- *Genista tinctoria*	0,4 – 1,2			hu/du	gelb	VI – VII	-		+	Pioniergehölz, gute Fernwirkung während der Blühzeit
Heckenkirsche, Rote *Lonicera xylosteum*	1 – 3			hu/ka	weiß	V – VI	orange		++	schnellwachsend, für Begrünungen
Heckenkirsche, Schwarze *Lonicera nigra*	0,5 – 2			le/hu	weiß	IV – V	-		+	schnellwachsend, für Begrünungen
Holunder, Schwarzer *Sambucus nigra*	3 – 6			sch/hu/ka	weiß	VI – VII	gelb			Pioniergehölz, beliebte Wildfrucht
Holunder, Trauben- *Sambucus racemosa*	2 – 4			le/sch/hu/du/ka	weiß	IV – V	gelb		+	Pioniergehölz
Kornelkirsche *Cornus mas*	4 – 7			le/sch/hu/du/ka	gelb	III – IV	orange bis scharlachrot			beliebte Wildfrucht
Liguster, Gewöhnlicher *Ligustrum vulgare*	2 – 5			le/sch/hu/du/ka	weiß	VI – VII	gelb		+	bei Vögeln beliebt
Pfaffenhütchen, Europ. *Euonymus europaeas*	2 – 3			le/sch/hu/du/ka	orange	VI – VII	scharlachrot		+	dekorative Blüten und Früchte
Kreuzdorn, Purgier- *Rhamnus catharticus*	2 – 6			le/sa/du	grünlich	V – VI	-		+	Pioniergehölz
Rose, Hunds- *Rosa canina*	2 – 3			sch/hu/du/ka	rosa	VI – VII	rot			Pioniergehölz für Misch-/Schutzpflanzungen, Bodenfestiger
Schlehe *Prunus spinosa*	1 – 3			du/ka	weiß	IV – V	gelb			beliebte Wildfrucht
Schneeball, Gewöhnlicher *Viburnum opulus*	2 – 5			hu/ka	weiß	V – VI	scharlachrot		+	dekorative Blüten
Traubenkirsche, Gewöhnl. *Prunus padus*	10 – 18			e/sch/hu/du/ka	rosa - weiß	IV – V	orange bis scharlachrot			beliebte Wildfrucht
Weide, Öhrchen- *Salix aurita*	1,5 – 3			le/sch/hu/du/ka	gelb-weiß	III – IV	gelb			stellvertretend für zahlreiche andere Weidenarten
Zwergmispel, Gewöhnl. *Cotoneaster integerrimus*	1 – 3			le/sch/hu/du/ka	weiß	IV – V	orangenrot		+	schöne Früchte

le = leichte sch = schwere hu = humos du = durchlässig ka = kalkig

= sonnig = halbschattig = schattig = nass = frisch = trocken = Bienenweide = Vogelnahrung

Gehölze im Uferbereich von Gewässern

Deutscher Name *Lateinischer Name*	Wuchshöhe (m)	Lichtbedarf	Bodenfeuchtetoleranz	Bodeneigenschaft	Blütenfarbe	Blühzeitraum	Herbstfärbung	ökologische Bedeutung	Giftigkeit
Bäume über 20 Meter									
Ahorn, Berg- Acer pseudoplatanus	25 – 30	☼-◐	💧-💧	le/sch/hu	grün	V – VI	goldgelb	🔔	
Birke, Moor- Betula pubescens	10 – 20	☼	💧-💧	le/hu	grün	IV – V	gelb		
Erle, Schwarz- Alnus glutinosa	10 – 20	☼	💧-💧	le/sch/hu	grün	III – IV	-		
Ulme, Flatter- Ulmus laevis	15 – 25	◐-●	💧-💧	sch/hu/ ka	grün	III – IV	gelb	🔔	
Weide, Silber- Salix alba	15 – 20	☼	💧-💧	le/sch/ du/ka	grün	IV – V	-	🔔	
Kleine Bäume und Sträucher bis 10 Meter									
Faulbaum, Echter Rhamnus frangula	2 – 4	☼-●	💧-💧	le/sch/hu	weiß	V – VI	gelb	🔔 🐦	+
Hasel, Gewöhnliche Corylus avellana	4 – 6	☼-●	💧-◊	le/sch/ hu/du/ka	grün	III – IV	gelb bis orange	🔔 🐦	
Heckenkirsche, Schwarze Lonicera nigra	0,5 – 2	☼-◐	💧-💧	le/hu	weiß	IV – V	-	🔔 🐦	+
Holunder, Schwarzer Sambucus nigra	3 – 7	☼-◐	💧-◊	sch/hu/ ka	weiß	VI – VII	gelb	🔔 🐦	
Pfaffenhütchen, Europ. Euonymus europaeus	2 – 6	☼-◐	💧-◊	le/sch/ hu/du/ka	orange	V – VI	scharlach- rot	🔔 🐦	+
Schneeball, Gewöhnl. Viburnum opulus	2 – 5	☼-◐	💧-💧	hu/ka	weiß	V – VI	scharlach- rot	🔔 🐦	+
Traubenkirsche Prunus padus	6 – 10	☼	💧-💧	le/sch/du	weiß	IV – V	gelb bis rot	🔔 🐦	
Weide, Bruch- Salix fragilis	10 – 15	☼-◐	💧-💧	le/du	grün	IV – V	-	🔔	
Weide, Korb- Salix viminalis	3 – 8	☼	💧-💧	sch/du/ka	grün	IV – V	-	🔔	
Weide, Öhrchen- Salix aurita	1,5 – 3	☼-◐	💧-💧	le/hu	grün	III – IV	gelb	🔔	
Weide, Mandel- Salix triandra	2 – 6	☼-◐	💧-💧	le/hu	grün	IV – V	orange	🔔	
Weißdorn, Eingriffeliger Crataegus monogyna	2 – 6	☼-◐	💧-◊	le/hu/ du/ka	weiß	V – VI	gelb	🔔 🐦	
Weißdorn, Zweigriffeliger Crataegus laevigata	2 – 6	☼	💧-◊	le/sch/du	weiß	V	gelb bis orange	🔔 🐦	

le = leichte sch = schwere hu = humos du = durchlässig ka = kalkig

☼ = sonnig ◐ = halbschattig ● = schattig 💧💧 = nass 💧 = frisch ◊ = trocken 🔔 = Bienenweide 🐦 = Vogelnahrung

Flächenbegrünung durch Heusaat und Wildsamenmischungen

Heusaat ist eine bewährte Methode, um Freiflächen, Straßensäume und Gewässerrandbereiche artenreich zu begrünen. Dabei wird Schnittgut oder Ausdrusch von artenreichen Wiesen aus der Umgebung auf der zu begrünenden, durch Bodenbearbeitung vorbereiteten Fläche ausgebracht. Das Verfahren ist kostengünstig und führt zu einer lokalspezifischen Artenzusammensetzung.

Auch Wildsamenmischungen fördern eine regionaltypische Pflanzenvielfalt. Sie enthalten reich blühende Arten, wie zum Beispiel Klatschmohn, Wiesensalbei, Kornblume oder Schafgarbe, sowie viele verschiedene Gräser. Diese werden so kombiniert, dass sich stabile und langfristig kostengünstig zu pflegende Pflanzengesellschaften entwickeln können. Der Samen wird durch Wiesenmahd an regionalen Naturstandorten, wie beispielsweise im Erzgebirge oder im Mitteldeutschen Elb- und Lößhügelland, gewonnen und als gebietseigenes Saatgut angeboten.

Die Kindergruppe des Naturpark Zittauer Gebirge e.V. beim Ausbringen einer Samenmischung auf einer früheren Industriebrache in Waltersdorf.

Die Samenmischungen gibt es für unterschiedliche Standorte. Die folgenden Beispiele beschreiben typische Anwendungsfälle. Eine fachliche Beratung sollte im Einzelfall durch den Saatgutanbieter erfolgen.

Blumenwiese
Die Mischung bringt eine blühende, sehr artenreiche Blumenwiese, die eine Höhe von 80 – 100 cm vor dem ersten Schnitt erreicht. Bereits im ersten Jahr sorgen Kornblume und Klatschmohn für ein ansprechendes Bild. Im zweiten Jahr gelangen Margeriten und Glockenblumen zur Blüte, später werden Bocksbart, Witwen- und Flockenblumen die bunt blühende Wiese prägen.

- Standort: Anger und extensiv genutzte Wiesen
- Pflege: Zwei- bis dreimalige Mahd, je nach Wüchsigkeit und Witterungsverlauf.

Schmetterlings- und Wildbienensaum
Die Mischung besteht fast ausschließlich aus Wildblumen und berücksichtigt in besonderem Maß die Ansprüche von Wildbienen und Schmetterlingen. Sie erreicht eine Höhe von 60 – 140 cm.

- Standort: entlang von Wegen, vor südexponierten Gehölzen und auf langfristigen Brachen.
- Pflege: Nach erfolgter Bestandsentwicklung genügt eine einmalige Mahd im Spätherbst oder noch besser im Frühjahr. An manchen Standorten reicht auch eine Mahd in zwei- bis dreijährigem Abstand.

Ufersaum
In der Ufermischung liegt der Schwerpunkt auf Arten der Gewässer begleitenden Hochstaudenfluren – auch solchen, die in flach überschwemmten Bereichen gedeihen. Sie erreicht eine Höhe von 120 cm. Charakteristische Arten sind Sumpfschwertlilie, Echtes Mädesüß, Weißes Labkraut und Rote Lichtnelke.

- Standort: zur Begrünung von extensiv gepflegten Bereichen an Gewässern, auch in Verlandungszonen an kleinen Weihern.
- Pflege: in mehrjährigem Abstand nach Bedarf.

Pflegehinweise

Rückschnitt von Gehölzen
Der Gehölzschnitt dient dazu, das Gehölz zu verjüngen, sein Aussehen zu korrigieren oder seine Blühleistung zu erhöhen bzw. zu erhalten. Im Verkehrsraum ist er außerdem für die Vermeidung von Windbruch und die Erhaltung des nötigen Lichtraumprofils notwendig. In naturnahen Bereichen sollten sich Gehölze möglichst ungestört entwickeln können, indem gänzlich auf Auslichtungs-, Verjüngungs- und Formschnitte verzichtet wird.

Anders als Form- und Pflegeschnitte sind Radikalschnitte bzw. das auf den Stock setzen von Bäumen (außerhalb von Wald, Kurzumtriebsplantagen und gärtnerisch genutzten Grundflächen) sowie Hecken und Gebüschen nach Bundesnaturschutzgesetz zwischen dem 1. März und dem 30. September nicht erlaubt. Auch kommunale Baumschutzsatzungen sind zu beachten.

In Laub- wie Nadelgehölzen nisten und brüten während der Frühlings- und Sommermonate viele Vogelarten. Bäume, Hecken und Sträucher sind darum vor jedem Schnitt auf eventuell besetzte Nester und Brutstätten zu kontrollieren, ggf. sind Schnittarbeiten auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Sträucher verjüngen
Sträucher sollten nicht nur oberflächlich mit der Heckenschere in Form geschnitten werden (»Hausmeisterschnitt«). Alte Triebe sind so tief wie möglich aus der Basis heraus zu entfernen. Ansonsten entsteht nach wenigen Jahren eine verkahlte Pflanze mit spärlichen und in sich verwachsenen Jungtrieben und geringen Blütenansätzen. Blühsträucher können im Frühjahr stark zurückgeschnitten werden, was die Blütenbildung erhöht.

Schnittgut und Laub
Für private Haushalte werden in vielen Regionen gebührenfreie öffentliche Grünschnittsammlungen angeboten. Gehäckseltes Schnittgut kann als Mulchunterlage Verwendung finden. Igel und anderen Tieren nützt es, wenn Teile des Schnittgutes als Reisighaufen gelagert werden, die ihnen als Unterschlupf dienen. Schnittgut kann auch als Baumaterial für Totholzhecken verwendet werden. So muss nicht entsorgt oder gehäckselt werden und es entstehen wertvolle Rückzugsorte für die nützlichen Gartenbewohner. Deshalb sollten auch unter Sträuchern und Hecken Laub und Totholz belassen werden.

Pflege und Rückschnitt von Stauden
Stauden stellen je nach Art und Sorte sehr unterschiedliche Ansprüche an ihren Standort. Bei der Auswahl sollten die Besonnung und Bodenfeuchte sowie die Geselligkeit (Pflanzen pro Quadratmeter) berücksichtigt werden (siehe Pflanzlisten).

Bei entsprechender Pflege können sich Staudenbeete zu dichten, blühfreudigen Gartenbereichen entwickeln. Eine allgemeingültige Regel, wann Stauden nach dem Abblühen zurückgeschnitten werden, gibt es dabei nicht. Häufig sehen die Samenstände nach der Blüte im Spätherbst und Winter noch sehr schön aus und können stehen gelassen werden. Spätestens vor dem Neuaustrieb im Frühjahr sollten die alten Triebe jedoch entfernt werden. Von Pilz befallene Blätter und Stängel sollten direkt nach der Blüte entfernt werden. Bei Lavendel, Schleifenblume und Sonnenröschen sowie vielen Steingartenstauden können die verblühten Blüten bis auf die Laubspitzen abgeschnitten werden. So entstehen schöne Polster und die Pflanzen blühen im Spätsommer ein zweites Mal.

Die Pflege großflächiger Staudenpflanzungen im öffentlichen Raum sollte durch Fachkräfte erfolgen, so dass eine optimale Entwicklung der Flächen sichergestellt und Beschädigungen von Pflanzen und Wurzelstöcken vermieden werden.

Weiterführende Informationen

Gebietseigene Pflanzen

- Informationen des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
  www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/24839.htm
- Projekt des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege
  www.divergen.lpv.de
- Informationsportal zertifizierte gebietseigene Gehölze
  www.zgg-service.de
- Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzen-produzenten e.V.
  www.natur-im-vww.de
- Verein zur Förderung gebietsheimischer Gehölze im Land Brandenburg e.V.
  www.gebietsheimische-gehoelze.de

Streuobstwiesen

- Informationsportal des Landschaftspflegeverbandes Nordwestsachsen e.V.
  www.streuobst-in-sachsen.de
- NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.
  www.streuobst.de
- Schülerfirma bewirtschaftet Oberlausitzer Streuobstwiesen
  www.oberlausitz-stiftung.de
- Naschcommunity: Schülerfirmen und -projekte zur Bewirtschaftung von Streuobstwiesen und andere nachhaltige Projekte
  Eine Online-Plattform der Freien Universität Berlin
  www.nasch-community.de
- Leitfaden »Gründung einer Nachhaltigen Schülerfirma rund um die Streuobstwiese«
  www.streuobstwiesen-niedersachsen.de/c/document_library/get_file?uuid=48caaec1-bb93-4707-9cde-98945da24e29&groupId=10133

Bäume an Straßen

- Straßenbaumliste GALK e.V.
  www.galk.de/arbeitskreise/ak_stadtbaeume/akstb_strbaumliste12.htm

Naturschutz im Garten, Pflanzenverwendung und Pflege

- Gartenakademie, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
  www.gartenakademie.sachsen.de
- Pillnitzer Obstsorten (Hrsg.: Institut für Züchtungsforschung an Obst – JKI, 2009)
  www.julius-kuehn.de/media/Institute/ZO/_pdf_allgemein/Pillnitzer_Obstsortenbroschuere.pdf
- NABU-Tipps zum Naturschutz im Garten
  www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/naturschutz-im-garten/
- Umgang mit Neobiota in Sachsens Flora und Fauna
  www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/34835.htm

Insektenfreundliche Pflanzen und Imkerei

- »Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge«
  www.schmetterlingswiesen.de
- »Blühende Heide« – ein Projekt des Naturparks Dübener Heide
  www.bluehende-heide.de
- Netzwerk Blühende Landschaft
  www.bluehende-landschaft.de
- Kommunen für biologische Vielfalt e.V.
  www.kommbio.de
- Landesverband Sächsischer Imker e.V.
  www.sachsenimker.de
- Bienenfreundliche Pflanzen für Balkon und Garten (Broschüre BMEL 2017)
  www.bienenfuettern.de
- Der Bienengarten im Lehr- und Versuchsgut Köllitsch – Anregungen zur Pflanzenauswahl
  www.publikationen.sachsen.de

Förderung in Sachsen

- Natürliches Erbe
  www.smul.sachsen.de/foerderung/3528.htm
- Ländlicher Raum: LEADER 2014-2020
  www.laendlicher-raum.sachsen.de

Herausgeber:
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
Telefon: + 49 351 2612-0, Telefax: + 49 351 2612-1099
E-Mail: lfulg@smul.sachsen.de
www.lfulg.sachsen.de
Diese Maßnahme wird finanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des
von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.
Redaktion:
Referat Ländliche Entwicklung
Markus Thieme
Telefon: +49 351 2612-2307, Telefax: +49 351 2612-2399
E-Mail: markus.thieme@smul.sachsen.de
www.lfulg.sachsen.de
Text und Grafik:
Rehwaldt Landschaftsarchitekten im Rahmen des Projektes »Siedlungsökologie
im Dorfumbau« des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG),
Teil Klimaveränderungen: LfULG, Referat Klima, Luftqualität
Fotos:
Beate Denzinger: S.16 Abb. 5, S.17 Abb. 1, 2, S.19, S. 23 Abb. 1, S. 24 Abb. 1– 4; Uta Gärtner: S. 22 Abb. 1–4; Stadtverwaltung Großenhain: S. 8 Abb. 1; Dr. Anette Jahn: S. 9 Abb. 1; Dr. Roland Klemm: S. 20 Abb. 2; Kathrin Maltzahn, AAT e.V.: S. 14 Abb. 1; Naturpark Zittauer Gebirge e.V.: Titel Abb. 1, S. 39; Naturschutzzentrum Zittauer Gebirge: S. 13 Abb. 1; Cornelia Pacalaj, LVG Erfurt: S. 13 Abb. 2, 3; Rehwaldt Landschaftsarchitekten: S. 5 Abb. 1, S. 7 Abb. 2, S. 9 Abb. 2, S. 11, S.15, S.16 Abb. 1–4, S.17 Abb. 3–5, S.18 Abb. 1, 2, S. 20 Abb. 1, 3, S. 21 Abb. 2, S. 22 Abb. 5, 6, S. 23 Abb. 2–6, S. 24 Abb. 5, S. 25 Abb. 1, 5, S. 27; Prof. Dr. Andreas Roloff, TU Dresden Institut für Forstbotanik und Forstzoologie: S. 10 Abb. 1; Maja Schottke: S. 4 Abb. 1; Dirk Synatzschke, Archiv Naturschutz LfULG: S.18 Abb. 3; Markus Thieme: Titel Abb. 3, S. 2, S. 4 Abb. 2, S. 5 Abb. 2, S. 6, S. 7 Abb. 1, S. 10 Abb. 2, S. 12, S. 14 Abb. 2, S. 21 Abb. 1, S. 25 Abb. 2, 3, 4, S. 26; Peter Uhlmann: Titel Abb. 4; Dr. Eckehard-Gunter Wilhelm: Titel Abb. 2, Rückseite
Gestaltung und Satz:
Sandstein Kommunikation GmbH
Druck:
SDV – Direct World GmbH
Redaktionsschluss:
13.12.2017
Auflage:
3.000 Exemplare
Papier:
gedruckt auf 100 % Recycling-Papier
Bezug:
Diese Druckschrift kann
kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand
der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: + 49 351 2103-672
Telefax: + 49 351 2103-681
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis
Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.
Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.
Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Täglich für ein gutes Leben.

www.lfulg.sachsen.de